

NRW.BANK.Research

Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2022

Wirtschaftsregionen im Vergleich

Ausgewählte Indikatoren

Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik





- Die **Regionalwirtschaftlichen Profile Nordrhein-Westfalen** der NRW.BANK geben einen Überblick über die sozio-ökonomischen Strukturen und Trends für die neun Wirtschaftsregionen des Landes.
- Sie verstehen sich als eine aktuelle Bestandsaufnahme, die als Informationsbasis für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Strukturpolitik durch Entscheidungsträger in den Regionen und der Landespolitik sowie die interessierte Öffentlichkeit genutzt werden kann.
- Die Abgrenzung der Regionen erfolgte entlang gewachsener Handlungsräume und enger wirtschaftlicher Verflechtungsbeziehungen. Beispielsweise nutzen die regionalen Entwicklungs- und Marketingorganisationen in NRW die räumliche Abgrenzung in ihrem strategischen Zusammenschluss [„regionen.NRW“](http://regionen.NRW).
- Soweit möglich wurde für die Grafiken der Wirtschaftsregionen eine einheitliche Skalierung gewählt, um Vergleiche zwischen den Regionen zu erleichtern. Darüber hinaus wurden die neun Einzelprofile um eine Synthese ergänzt, die anhand von thematischen Karten eine vergleichende Betrachtung der Wirtschaftsregionen zusätzlich unterstützt.
- Unter www.nrwbank.de/regionale-wirtschaftsprofile stehen alle Profile zum Download zur Verfügung. Dort befindet sich auch ein umfangreiches Glossar, in dem die hier verwendeten Indikatoren ausführlich beschrieben werden.



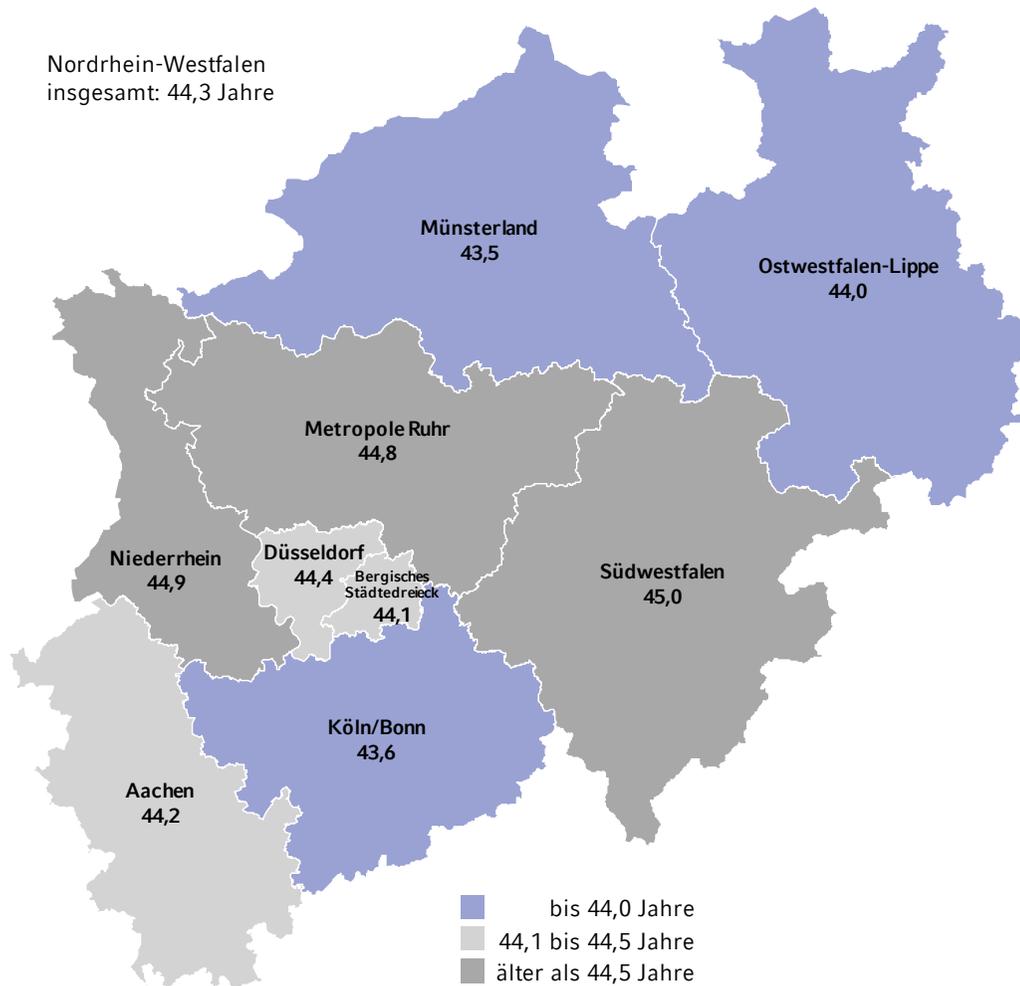
Inhalt

Einführung

- 1. Bevölkerungsstruktur**
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Altersstruktur in den Wirtschaftsregionen

Durchschnittsalter der Bevölkerung im Jahr 2021 (in Jahren)



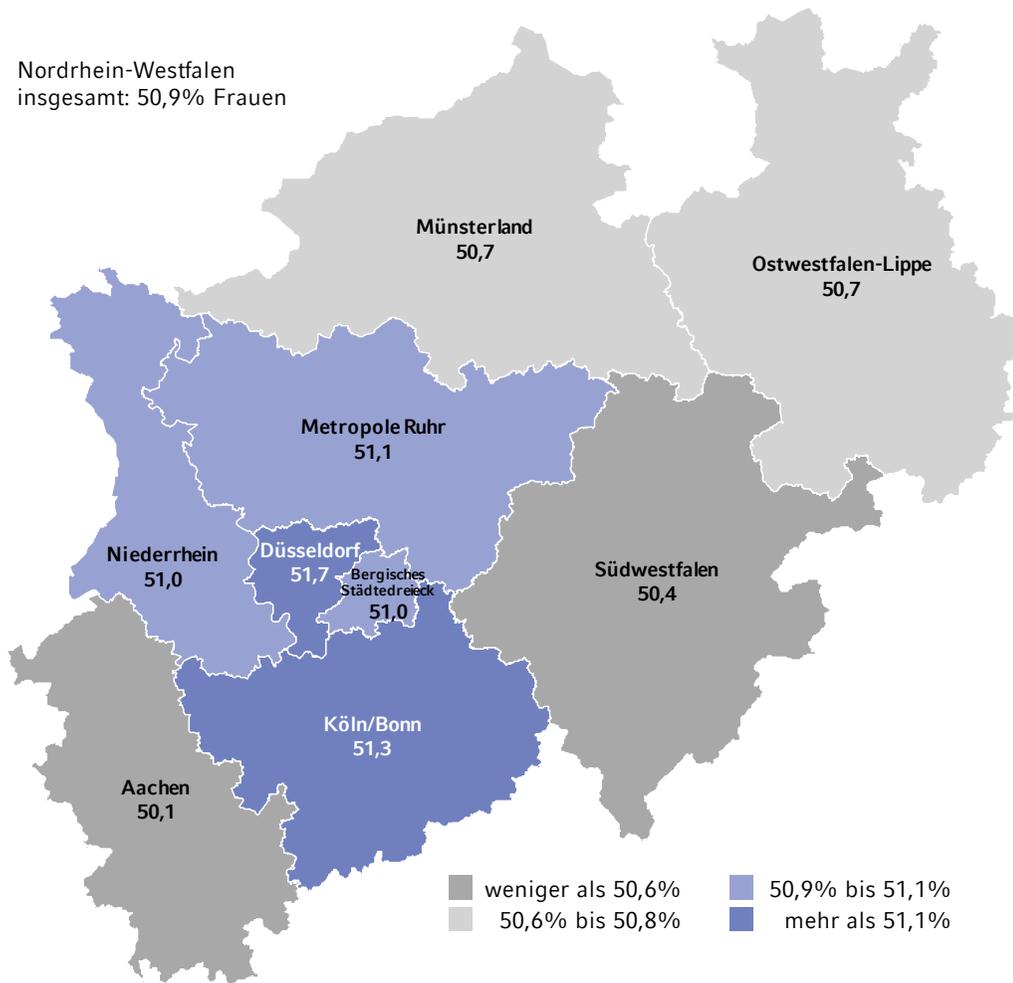
Erläuterungen

- Die Altersstruktur in den Wirtschaftsregionen Nordrhein-Westfalens weist deutliche Unterschiede auf.
- Am jüngsten ist die Bevölkerung des Münsterlandes mit einem Durchschnittsalter von 43,5 Jahren. Die Stadt Münster ist bundesweit als Studienort bekannt. Zudem leben in den ländlichen Kreisen der Region zahlreiche Kinder.
- Die Region Köln/Bonn ist ebenfalls verhältnismäßig jung. Hier sind es vor allem junge Erwachsene zwischen Mitte 20 und Mitte 40, deren Anteil an der Bevölkerung außergewöhnlich hoch ist. Da es sich um die typische Elterngeneration handelt, leben auch viele Kleinkinder in der Region. Dieses Bild wird maßgeblich durch die Städte Köln und Bonn geprägt.
- Die Bevölkerung des Ruhrgebietes, Südwestfalens und des Niederrheins sind am ältesten.
- Landesweit ist zu beobachten, dass die Generation der Babyboomer, die Mitte der 50er bis Ende der 60er Jahre geboren wurde, einen sehr großen Anteil an der Bevölkerung einnimmt.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Geschlechterverhältnis in den Wirtschaftsregionen

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2021 nach Geschlecht (Frauen in %)

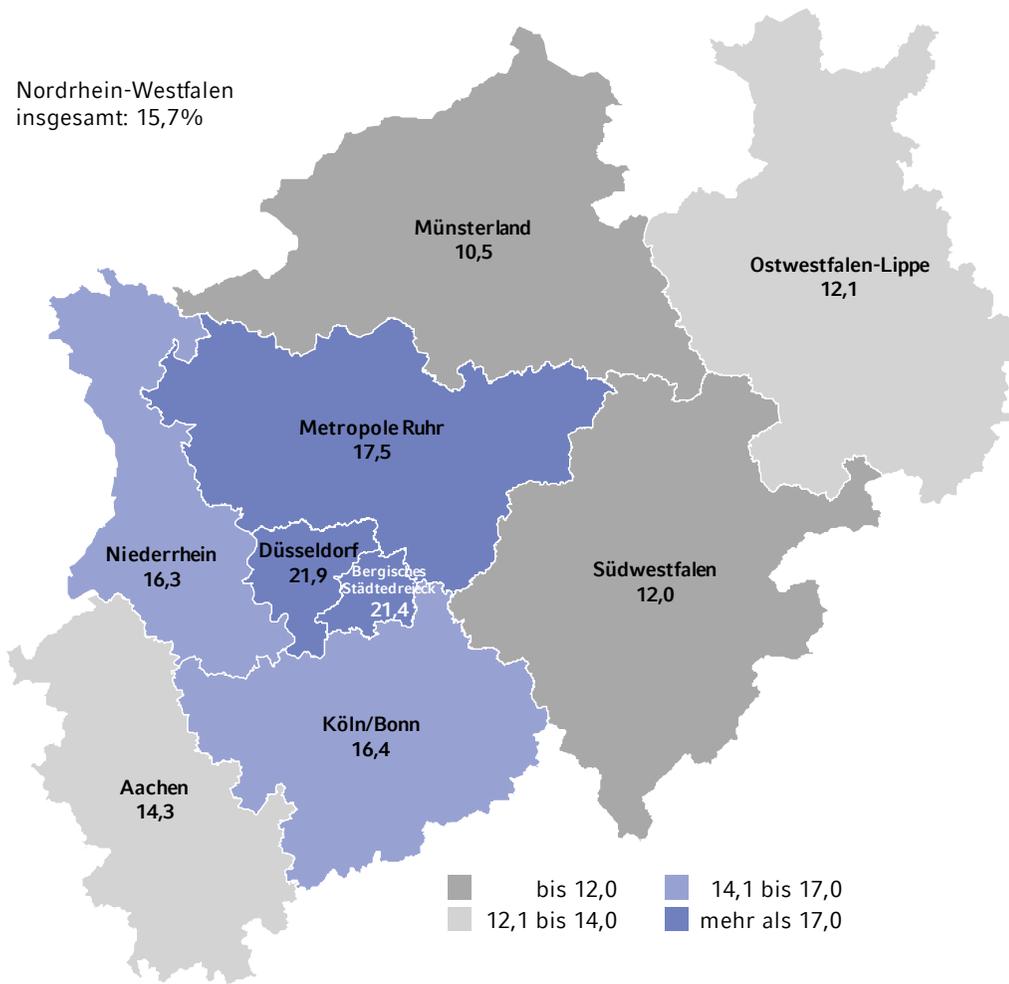


Erläuterungen

- Im gesamten Bundesland sind 50,9% der Einwohner Frauen. Der Geschlechteranteil unterscheidet sich jedoch stark nach Altersklassen. Weltweit überwiegt bei der Geburt das männliche Geschlecht leicht. Dies gilt ebenso für NRW.
- Je älter die Menschen sind desto höher ist der weibliche Anteil, da die Lebenserwartung bei Frauen höher ist als bei Männern.
- Frauen leben tendenziell eher in Großstädten. Dies ist in NRW nicht anders. Ein Grund hierfür dürfte in der Wirtschaftsstruktur der meisten Großstädte liegen. Der höchste Frauenanteil ist in Bonn und Münster auszumachen. Beide Städte sind als Verwaltungs- und Dienstleistungszentren bekannt. In diesem Sektor häufen sich frauentypische Tätigkeiten.
- Dies ist auch eine Erklärung für den hohen Frauenanteil in der Region Düsseldorf. Ein anderer Grund liegt in der Altersstruktur. So leben im Kreis Mettmann viele ältere Personen, bei denen das weibliche Geschlecht anteilig dominiert.
- In ländlichen Gebieten, die stark vom Produzierenden Gewerbe geprägt sind, leben tendenziell mehr Männer. Hierzu zählt insbesondere Südwestfalen, wo der Frauenanteil mit 50,4% unter dem Landesdurchschnitt liegt.
- Auch Sondereffekte spielen eine Rolle. In der Städtereion Aachen liegt der Frauenanteil nur bei 50,1%. Dort ist das Angebot an technischen Studiengängen sehr vielfältig, die nach wie vor eher von Männern präferiert werden.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2021 mit ausländischer Staatsangehörigkeit (in %)



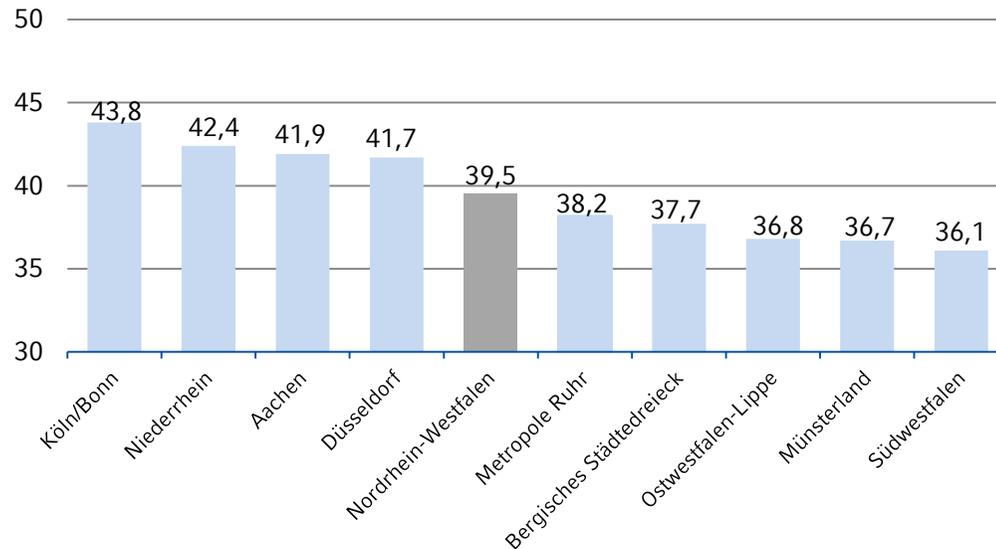
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

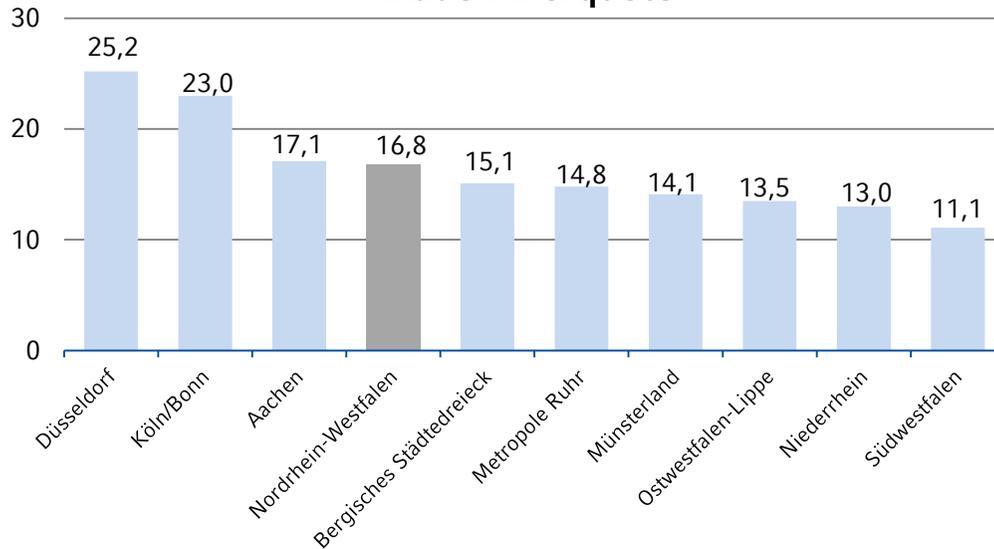
- Die größte Bevölkerungsgruppe mit ausländischem Pass in NRW sind Türken (483.000). Auch auf Ebene der Wirtschaftsregionen ist die Gruppe jeweils an Platz eins. Dies ist in Folge der verschiedenen Anwerbeabkommen ein bundesweit typisches Bild.
- Darauf folgen Syrer (255.000), die 2020 erstmals die zweitgrößte ausländische Bevölkerungsgruppe in NRW stellten. Hintergrund ist der starke Flüchtlingszuzug aus weltweiten Krisenregionen. Dies gilt in kleinerer Zahl auch für Afrikaner und Iraker.
- Knapp dahinter folgen Polen (220.000). Deren Zahl hat sich seit der EU-Osterweiterung mit der verbundenen Arbeitnehmerfreizügigkeit merklich erhöht. Gleiches gilt für weitere osteuropäische Staatsbürger wie Rumänen und Bulgaren, die in den letzten Jahren vermehrt nach Nordrhein-Westfalen gezogen sind.
- Den höchsten Anteil ausländischer Staatsbürger weist die Region Düsseldorf auf. Auch im Städtedreieck liegt der Anteil über 21%.
- In den ländlicheren Gebieten leben deutlich weniger Ausländer. Hierzu zählen insbesondere das Münsterland, Ostwestfalen-Lippe sowie Südwestfalen.
- Zudem fallen einige regionale Besonderheiten auf. So leben zum Beispiel in den grenznahen Kreisen Heinsberg und Borken zahlreiche Niederländer. In der Stadt Düsseldorf existiert eine große japanische Community und in Solingen und Wuppertal leben durch den Zuzug von Gastarbeitern ab Ende der 50er Jahre nach wie vor zahlreiche Italiener.

Schulabgänger nach höchstem Abschluss 2021 und Beschäftigte nach Bildungsabschluss Juni 2021 (in %)

Abiturientenquote



Akademikerquote

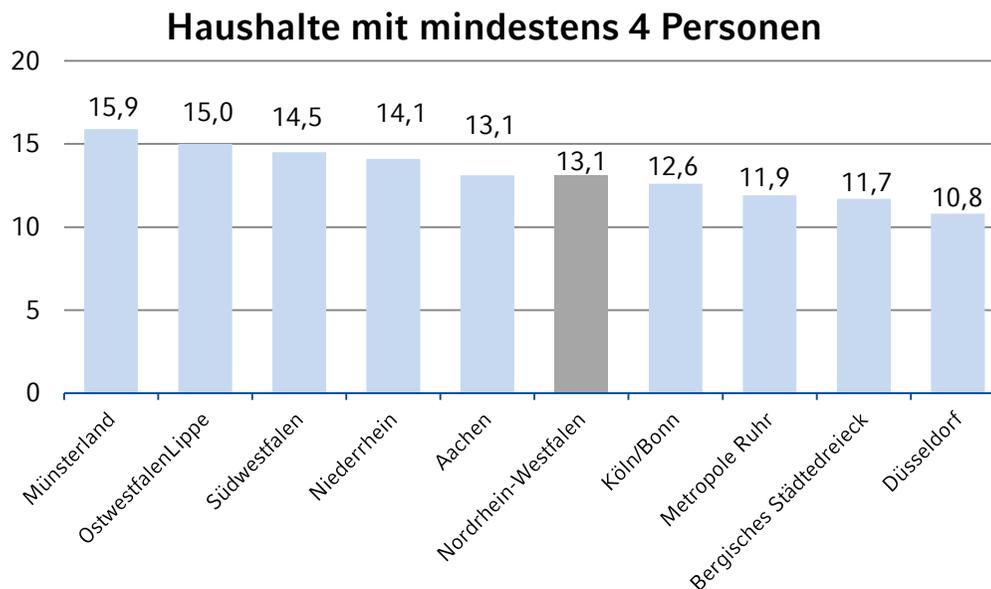
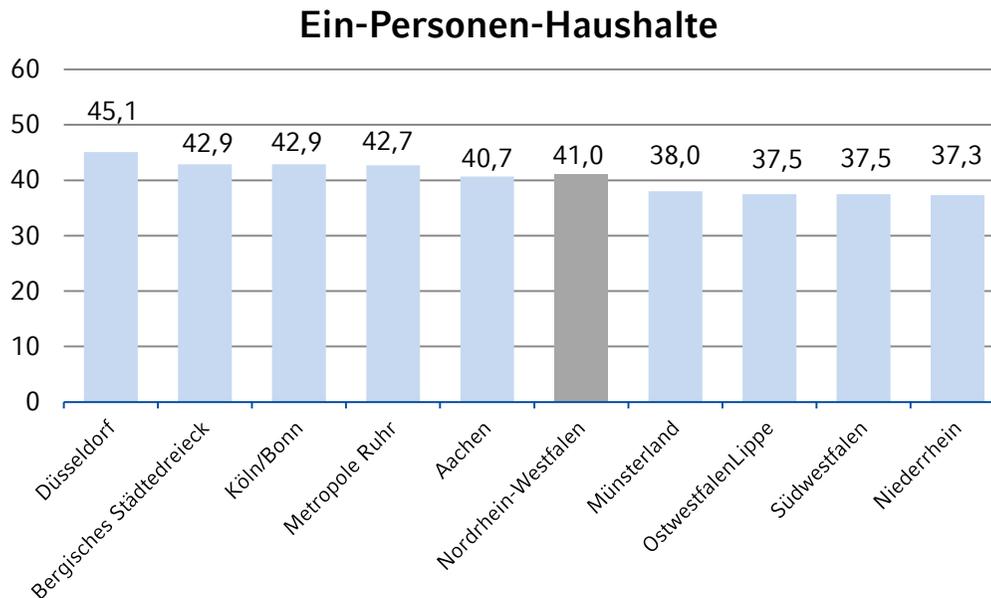


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Im Schuljahr 2021 konnten knapp 40% der Schüler in NRW die allgemeine Hochschulreife (Abitur) erlangen.
- Zwischen den neun betrachteten Wirtschaftsregionen gibt es große Unterschiede. Während der Anteil in den urbanen Regionen (außer dem Ruhrgebiet) deutlich über dem Landesdurchschnitt lag, machten in den ländlich geprägten westfälischen Regionen nur knapp über 36% der Schüler Abitur. Dagegen ist dort der Anteil der Schulabgänger mit mittlerer Reife überdurchschnittlich hoch.
- Im Jahr 2021 besaßen 16,8% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in NRW einen Hochschulabschluss.
- Besonders auffällig sind die vielen Akademiker in der Region Düsseldorf. Gut jede vierte Person kann einen akademischen Abschluss vorweisen. In keiner Wirtschaftsregion NRW sind es mehr. Grund hierfür sind die zahlreichen hochqualifizierten Tätigkeiten in der Stadt Düsseldorf.
- Auch die Bundesstadt Bonn als bedeutendes öffentliches Verwaltungszentrum verfügt über eine sehr hohe Akademikerquote. Gleiches gilt für die Stadt Köln, wodurch in der Region Köln/Bonn insgesamt hohe 23,0% der Beschäftigten studiert haben.
- Am geringsten ist der Akademikeranteil in Südwestfalen. Dort ist vielmehr der Anteil der beruflich qualifizierten Personen (Lehre, Ausbildung, Meister, Techniker etc.) ausgesprochen hoch. Hintergrund ist die starke Stellung des Produzierenden Gewerbes.

Anteil der Haushalte im Jahr 2019 nach Personenanzahl (in %)



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Ein großer Teil der Haushalte in NRW wird von lediglich einer Person bewohnt. Das wird in der Region Düsseldorf besonders deutlich, wo 45,1% aller Haushalte aus einer Person bestehen.
- Die Stadt Düsseldorf ist nach Münster die „Single-Hauptstadt“ in NRW. 49,9% aller Haushalte werden von einer Person bewohnt, in Münster sind es 55,9%.
- Große Haushalte ab vier Personen kommen in ländlichen Gebieten deutlich häufiger vor als in Städten. Ein Beispiel hierfür ist das Münsterland. 15,9% aller Haushalte bestehen dort aus mindestens vier Personen. Dies sind landesweit mit Abstand am meisten.
- Ein Stadt-Land-Unterschied wird jedoch auch innerhalb des Münsterlandes deutlich. In der Stadt Münster ist mehr als jeder zweite Haushalt ein Single-Haushalt, im Kreis Coesfeld trifft das hingegen auf lediglich 29,5% aller Haushalte zu.
- Das Stadt-Land-Gefälle dürfte auf mehrere Gründe zurückzuführen sein. In Städten leben häufiger junge Erwachsene, die meistens noch vor der Familiengründung stehen und dementsprechend alleine wohnen. So gibt es beispielsweise in den Universitätsstädten Köln, Münster und Aachen besonders viele Single-Haushalte.
- Geringere Mieten sprechen eher für ein (Familien-) Leben in ländlichen Gebieten. Dort ist typischerweise auch die Geburtenrate je Frau höher, was unter anderem auf soziale Werte und Normen zurückzuführen sein könnte.



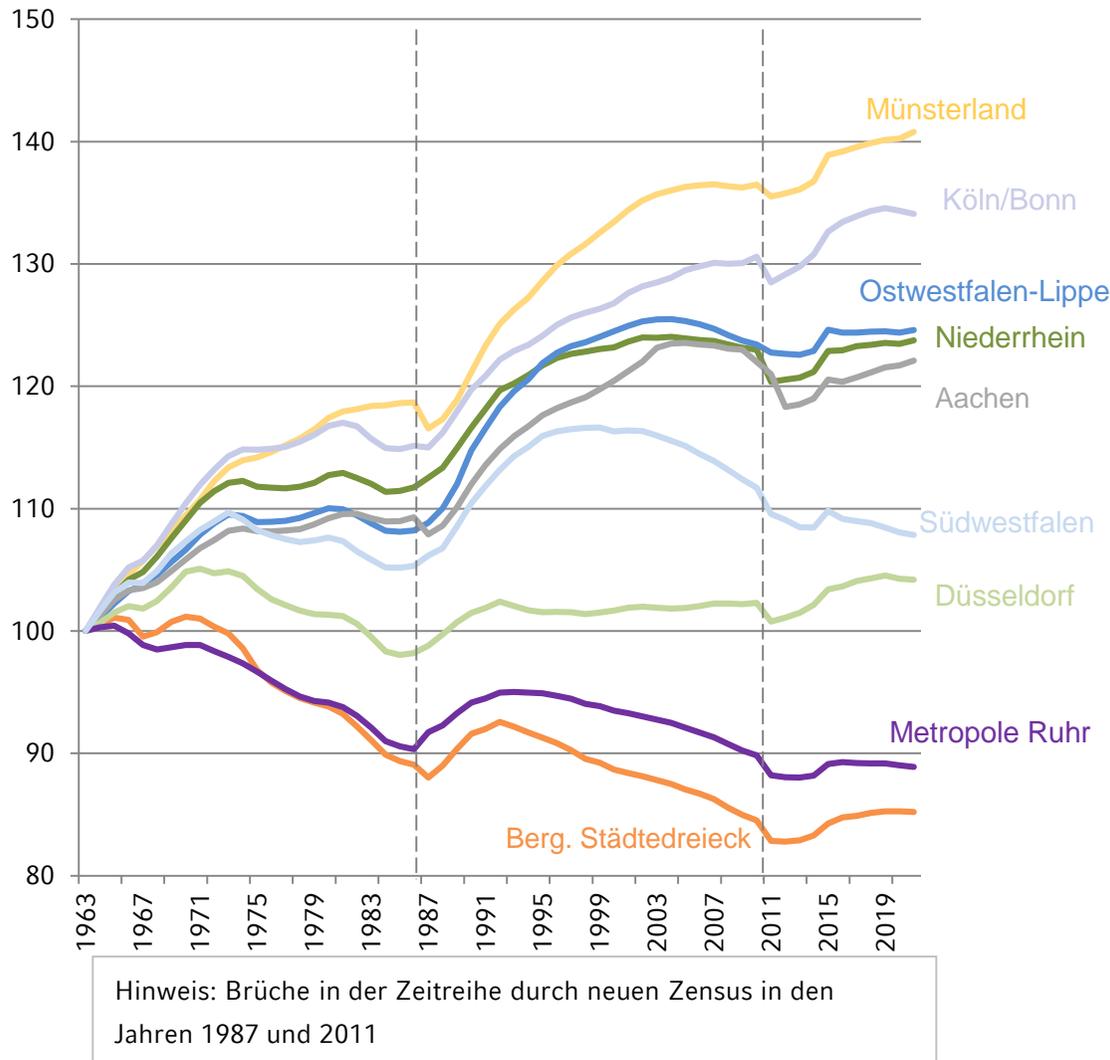
Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
- 2. Demografische Entwicklung**
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Bevölkerungsentwicklung in den Wirtschaftsregionen

Bevölkerungsentwicklung von 1963 bis 2021 (1963=100)



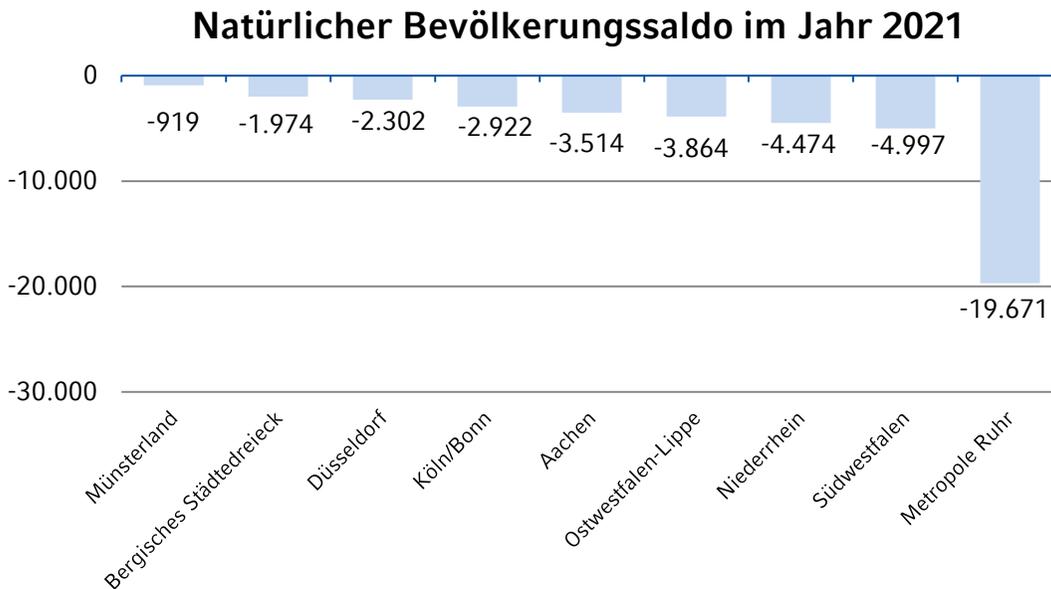
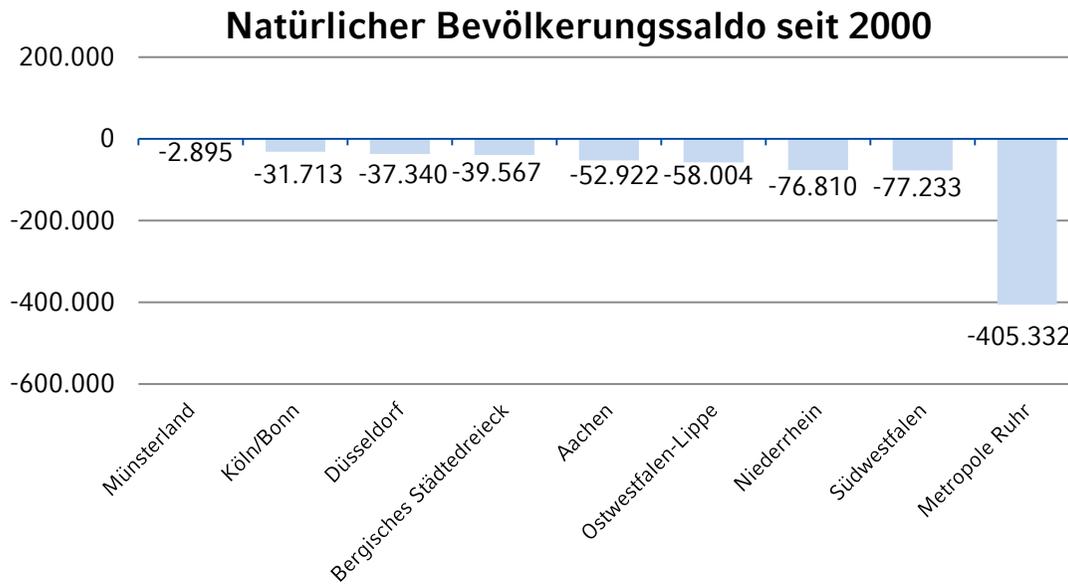
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Bevölkerung Nordrhein-Westfalens wuchs in den letzten Jahrzehnten um knapp zehn Prozent. Zwischen den Wirtschaftsregionen waren die Entwicklungen jedoch äußerst divergent.
- Sowohl das Ruhrgebiet als auch das Bergische Städtedreieck verloren im Zeitablauf deutlich an Einwohnern. Die Sterbefälle überwogen seit den 60er Jahren durchgängig die Geburten. Zudem dürfte es im Zuge des Arbeitsplatzabbau in der Kohle- und Stahlindustrie bzw. der Textilindustrie zu Fortzügen gekommen sein.
- Am stärksten fiel der Bevölkerungszuwachs im Münsterland sowie in der Region Köln/Bonn aus. Beide Regionen waren nahezu kontinuierlich von Zuzügen geprägt. Bis zum Jahr 2006 übertrafen die Geburten im Münsterland zudem durchgängig die Sterbefälle.
- Durch den Zensus 2011 wurde die Bevölkerungsstatistik auf eine neue Grundlage gestellt. Seitdem konnten bis auf Südwestfalen alle Wirtschaftsregionen in NRW einen Einwohnerzuwachs verzeichnen. Hierbei stellte der Flüchtlingszuzug einen Sondereffekt dar.
- Im den Jahren 2020 und 2021 nahm die Bevölkerung in NRW insgesamt leicht ab. Hintergrund waren die Reisebeschränkungen während der Corona-Pandemie, welche die Zuzüge deutlich reduzierten.

Natürlicher Bevölkerungssaldo in den Wirtschaftsregionen

Differenz aus Geburten und Sterbefällen von 2000 bis 2021 (absolut)

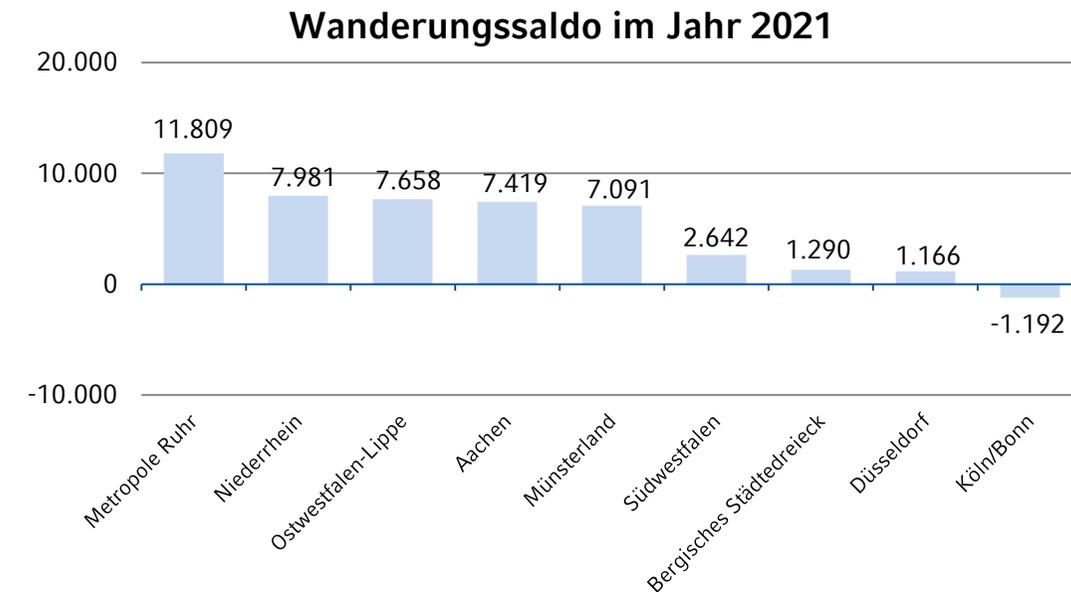
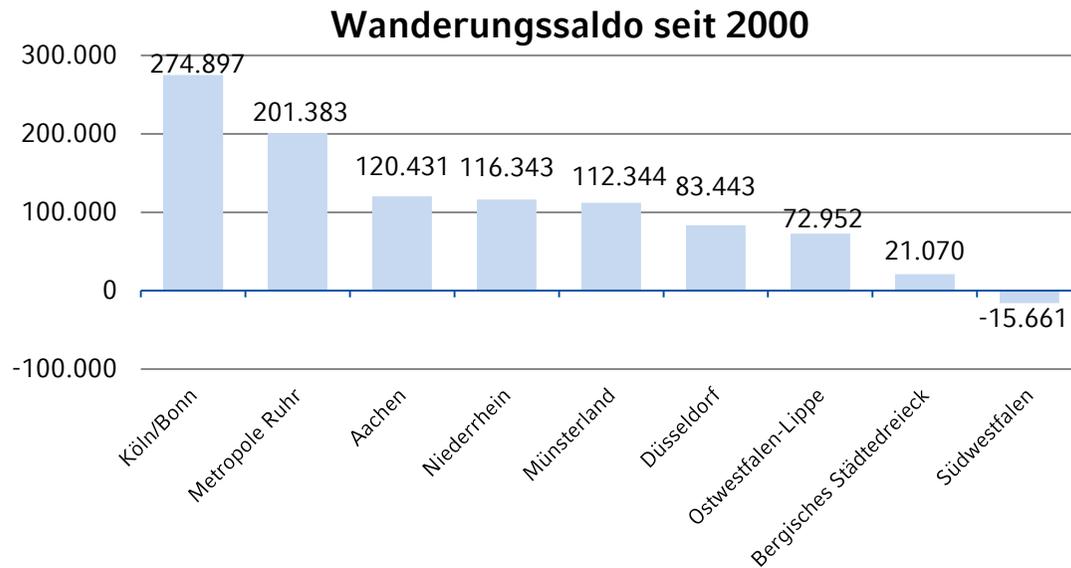


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- In sämtlichen Regionen überwogen seit der Jahrtausendwende die Sterbefälle die Geburten. Besonders stark ausgeprägt war der Rückgang im Ruhrgebiet, wo es seit dem Jahr 2000 über 400.000 mehr Sterbefälle als Geburten gab. Im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsregionen sollte dabei aber bedacht werden, dass das Ruhrgebiet auch die bevölkerungsreichste Region darstellt.
- In den letzten Jahren stiegen die Geburten in Nordrhein-Westfalen merklich an. Der Zuwachs war in allen Regionen festzustellen. Die verhältnismäßig große Kohorte, die ab Mitte der 80er Jahre geboren wurde, erreicht zunehmend das typische Alter, in dem Kinder gezeugt werden.
- Zudem bekommen Frauen tendenziell wieder mehr Kinder. Dies wird u.a. mit einer verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie einem soliden Wirtschaftswachstum begründet, das gewisse Sicherheiten bei der Familienplanung gewährt.
- Auch der Zuzug von meist eher jüngeren Ausländern dürfte zu dem Anstieg der Geburten beigetragen haben.
- Als Folge wurden 2016 im Münsterland sowie in der Region Köln/Bonn erstmals mehr Kinder geboren als Menschen starben. Diese Entwicklung hielt in den darauffolgenden Jahren allerdings nicht an. Der Bevölkerungssaldo war in allen neun Wirtschaftsregionen zuletzt wieder klar negativ.

Differenz aus Fortzügen und Zuzügen über Kreisgrenzen von 2000 bis 2021 (absolut)

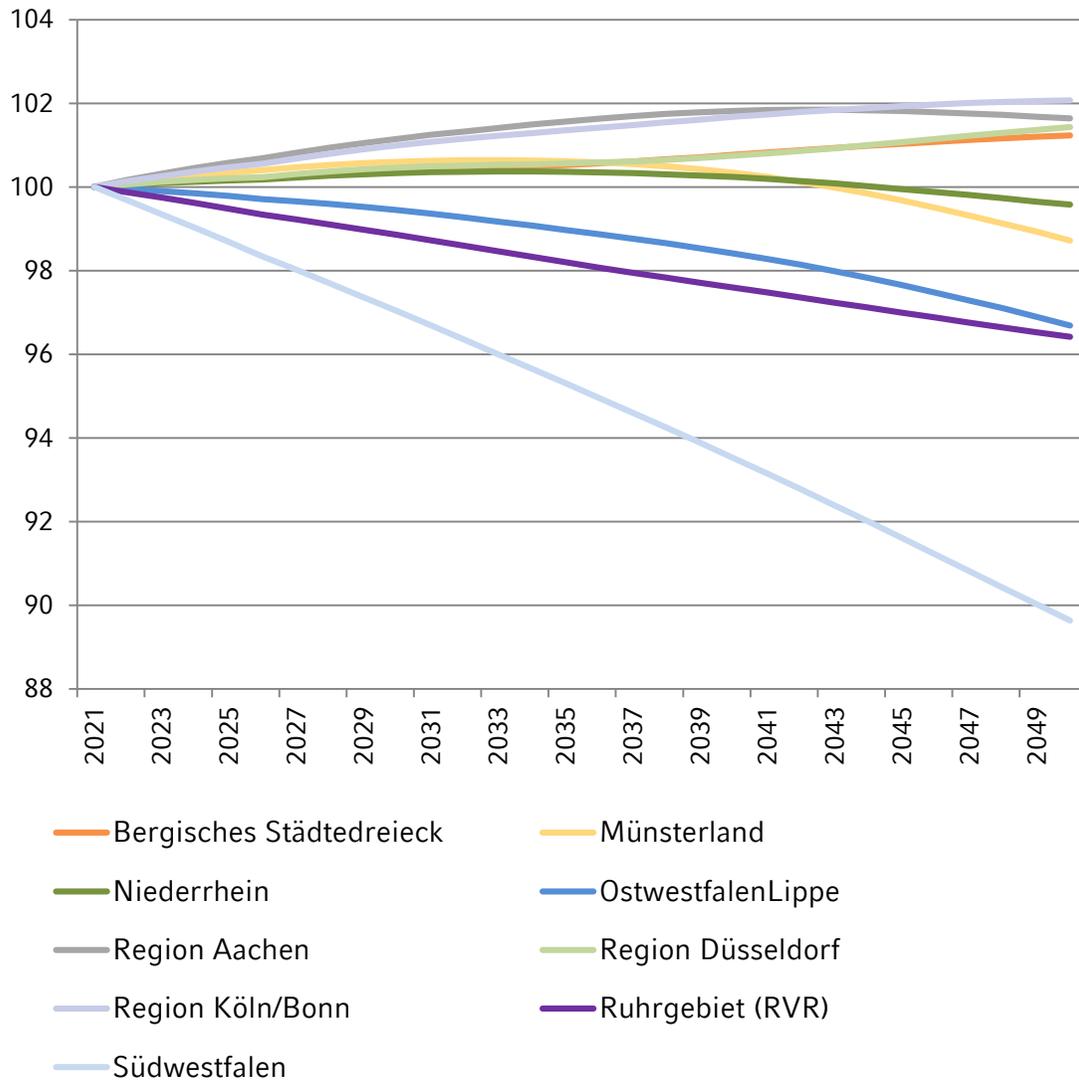


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Nordrhein-Westfalen gehört traditionell zu den Bundesländern, die einen positiven Wanderungssaldo aufweisen. In den letzten Jahrzehnten zogen fast kontinuierlich mehr Personen in das Bundesland als es Menschen verließen.
- Seit der Jahrtausendwende war der Wanderungssaldo aus Zuzügen und Fortzügen in allen Wirtschaftsregionen - mit Ausnahme Südwestfalens - positiv. Insbesondere in der Region Köln/Bonn wuchs die Bevölkerung durch Wanderungsgewinne stark an. Dies betrifft nicht nur die beiden großen Städte, sondern auch die umliegenden Kreise.
- In den Jahren 2014 bis 2017 wurde Nordrhein-Westfalen von einem außergewöhnlich starken Zuzug geprägt. Hintergrund ist die Zuwanderung von Menschen aus weltweiten Krisenregionen, die 2015 ihren Höhepunkt erreichte.
- Im den Jahren 2020 und 2021 nahmen sowohl die Zu- als auch die Fortzüge deutschlandweit stark ab. Dieser starke Rückgang fiel überwiegend in den Zeitraum von März bis Dezember 2020, in dem weltweit Reiseeinschränkungen durch die Corona-Pandemie existierten. Zudem könnten wirtschaftliche Gründe eine geplante Zu- oder Abwanderung verhindert oder verschoben haben. In der Wirtschaftsregion Köln/Bonn sank der Wanderungssaldo sogar in den negativen Bereich.

Bevölkerungsvorausberechnung von 2021 bis 2050, indexiert (2021 = 100)



Erläuterungen

- Die Einwohnerzahl in Nordrhein-Westfalen wird laut aktueller Bevölkerungsvorausberechnung von 17,93 Mio. im Jahr 2021 um 1,7% auf 17,62 Mio. im Jahr 2050 zurückgehen.
- Die regionalen Unterschiede sind ausgeprägt. So wird für die Region Köln/Bonn bis zum Jahr 2050 mit einem recht soliden Bevölkerungsanstieg von 2,1% im Vergleich zu 2021 gerechnet. Demnach wird allein Köln um etwa 53.000 Einwohner wachsen (+5,0%). In Bonn fällt der relative Anstieg mit 8,0% noch höher aus.
- In den Wirtschaftsregionen Aachen und Düsseldorf sowie im Bergischen Städtedreieck werden ebenfalls leichte Zuwächse der Einwohnerzahl erwartet.
- Ein leichter Rückgang der Bevölkerung wird für den Niederrhein (-0,4%) sowie das Münsterland (-1,3%) erwartet.
- Südwestfalen dürfte hingegen kontinuierlich und kreisübergreifend stark Einwohner verlieren (-10,4%). In Ostwestfalen-Lippe und der Metropole Ruhr wird der Effekt in schwächerer Form ebenfalls erwartet.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen



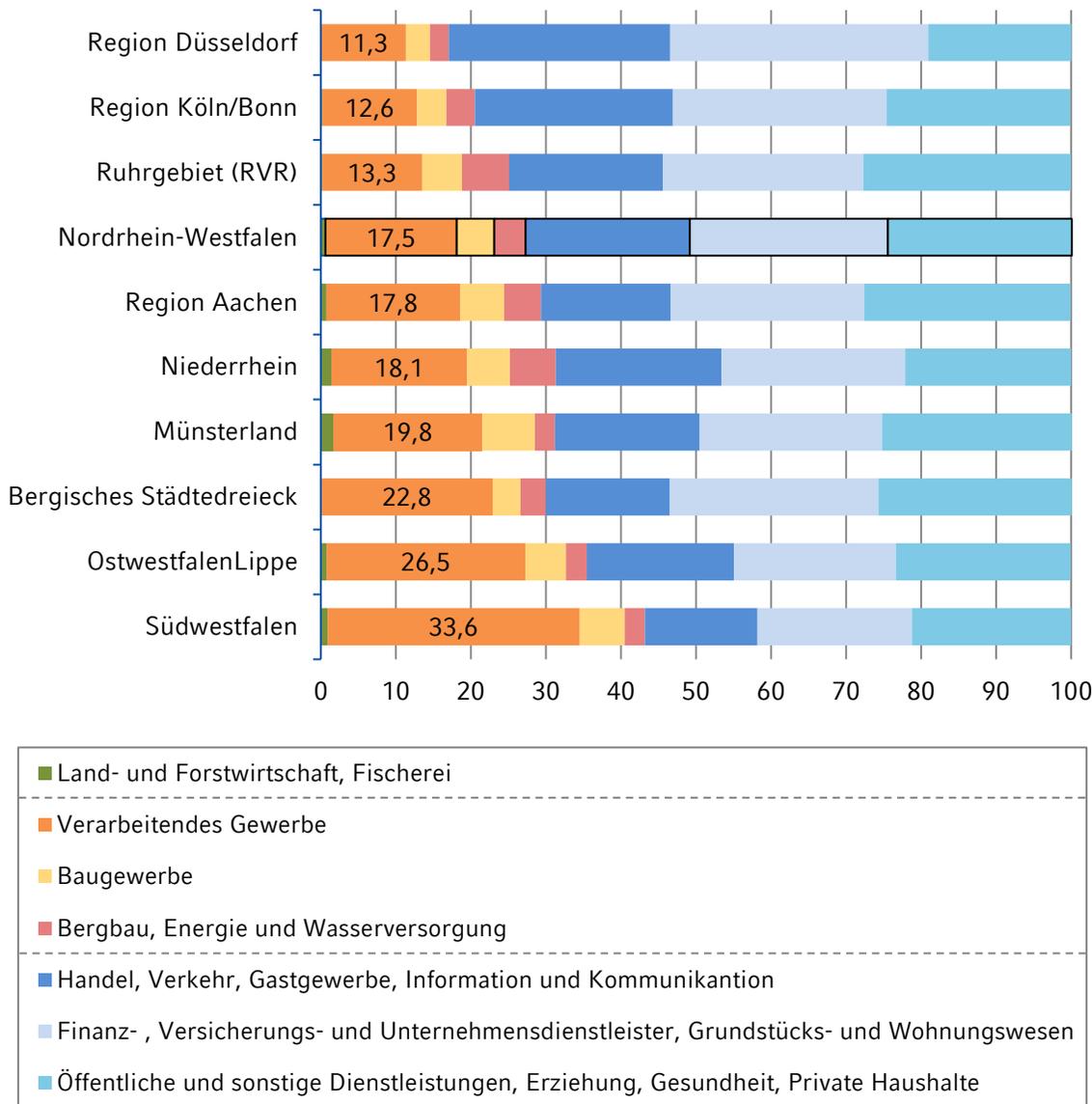
Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. **Wirtschaftsstruktur**
4. Wirtschaftliche Dynamik

Bruttowertschöpfung in den Wirtschaftsregionen

Anteil der Wirtschaftssektoren an der Bruttowertschöpfung im Jahr 2020 (in %)

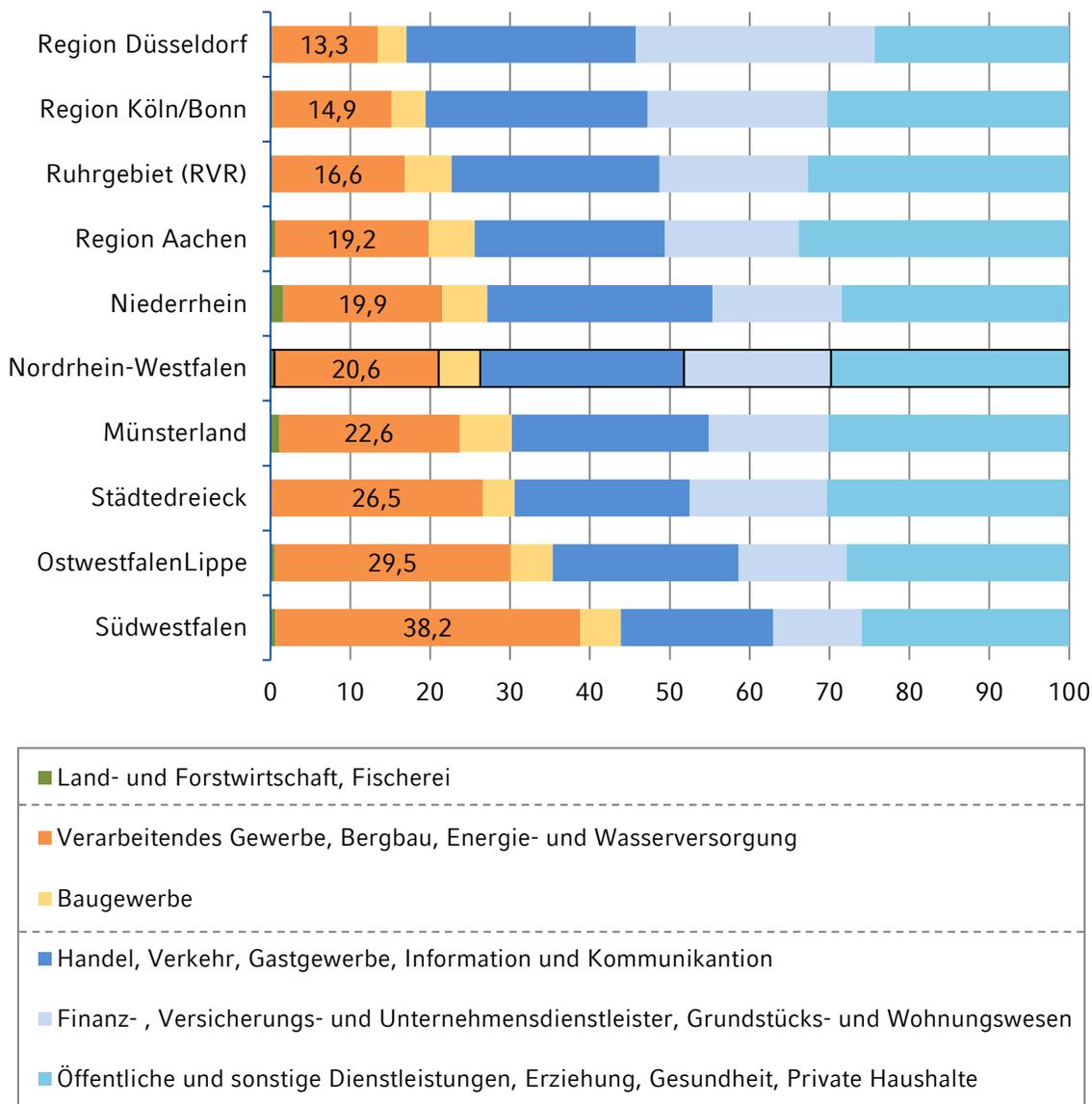


Erläuterungen

- Der Anteil der Bruttowertschöpfung (BWS) nach Sektoren gibt Aufschluss über die Wirtschaftsstruktur einer Region.
- Traditionell hat die Land- und Forstwirtschaft im Münsterland einen hohen Stellenwert. 1,7% der BWS entfallen auf den Primärsektor und damit mehr als in jeder anderen Region (NRW: 0,6%). Hierbei ist zu beachten, dass die verarbeitenden Betriebe, die von der Landwirtschaft abhängen, nicht in diesen Zahlen enthalten sind, sondern zum Produzierenden Gewerbe gehören.
- Südwestfalen ist eine der bedeutendsten Industrieregionen in der Republik. Knapp 34% der BWS stammen aus dem Verarbeitendem Gewerbe. Besonders die Metallbranchen sind in der Region präsent.
- Am Niederrhein entfallen relativ hohe 6,1% der BWS auf die Sektoren Bergbau, Energie- und Wasserversorgung. Die Region ist wesentlicher Teil des Rheinischen Braunkohlereviere.
- Die Region Düsseldorf ist ein bedeutender Standort für Finanz- und Unternehmensdienstleister sowie Handel und Telekommunikation. Zudem ist die Stadt für ihre Messe, ihre Medienlandschaft und als Modemetropole bekannt. Dementsprechend stark sind die drei Dienstleistungsbereiche ausgeprägt.
- Auch die Region Köln/Bonn wird durch den tertiären Sektor geprägt. In der Hochschul- und Verwaltungsstadt Bonn entfielen sogar fast 95% der Bruttowertschöpfung auf die drei Sektoren - so viel wie in keiner anderen Teilregion NRW.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (in %) im Juni 2021 nach Wirtschaftssektoren

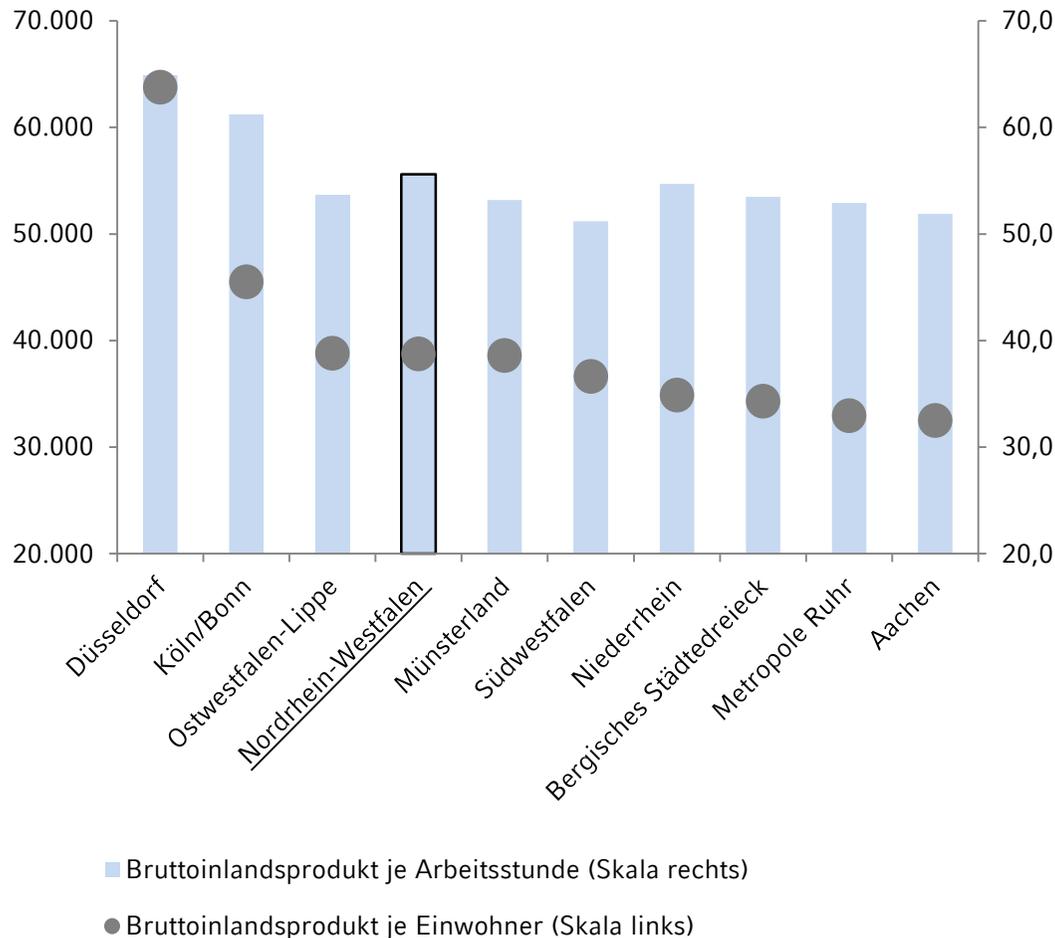


Erläuterungen

- In Nordrhein-Westfalen gab es in den letzten Jahrzehnten einen anhaltenden wirtschaftlichen Strukturwandel, durch den die Bedeutung des tertiären Sektors deutlich zugenommen hat. Mittlerweile finden 73,7% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im „Industrieland NRW“ bei den Dienstleistern eine Arbeit.
- Wenig verwunderlich ist der hohe Anteil in den urbanen Regionen Düsseldorf und Köln/Bonn (vgl. 3.1). Aber auch für die Metropole Ruhr sind die Dienstleistungsbereiche von überdurchschnittlicher Bedeutung. Unter anderem im Gesundheits- und Sozialwesen, im Handel sowie in der Logistik finden zahlreiche Menschen des Ruhrgebietes eine Arbeit.
- Das Verarbeitende Gewerbe (inklusive Bergbau, Energie und Wasserversorgung) hat in Südwestfalen bzw. Ostwestfalen-Lippe eine große Bedeutung für den regionalen Arbeitsmarkt. Fast 40% bzw. 30% der Beschäftigten arbeiten in der Industrie, im Bergbau oder bei den Versorgern.
- In der Landwirtschaft in NRW sind mittlerweile nur noch wenige Menschen beschäftigt (0,5%). Einzig im Münsterland und am Niederrhein liegt der Anteil über 1,0%; beide Regionen sind eher ländlich geprägt.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner im Jahr 2020 und je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen im Jahr 2020 (beides in €)

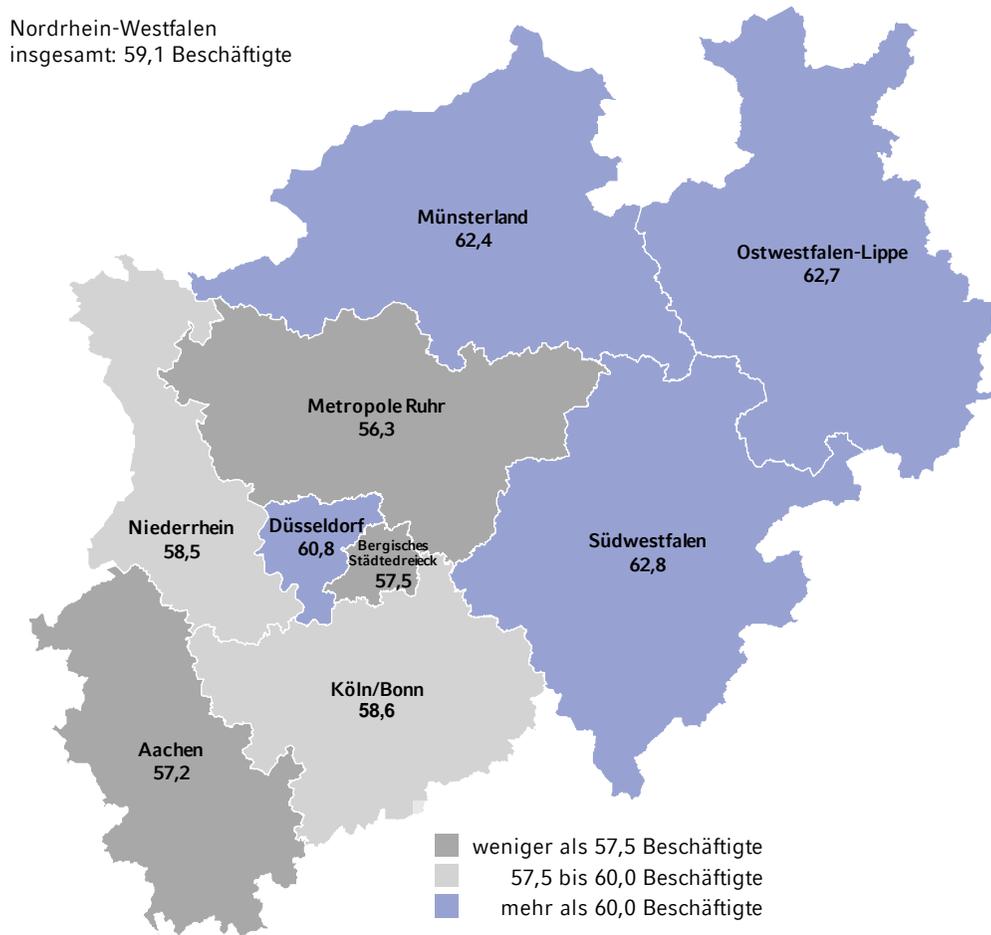


Erläuterungen

- Das BIP pro Kopf ist ein wichtiger Wohlstandsindikator. Demnach verfügen die Menschen in der Region Düsseldorf über den mit Abstand höchsten Wohlstand aller neun Wirtschaftsregionen (63.700 € pro Kopf).
- Dieses Ergebnis ist teilweise durch die hohe Zahl an Einpendlern aus dem Umland bedingt, deren erbrachte Wirtschaftsleistung der Region Düsseldorf zugerechnet wird. Das gilt vor allem für die Stadt Düsseldorf mit einem BIP pro Kopf von 81.900 €.
- Am geringsten ist der Wohlstand in der Region Aachen, das BIP pro Kopf entspricht dort nur rund 80% des NRW-Durchschnitts.
- Das BIP je Arbeitsstunde ist eine Maßzahl für die Produktivität. Dabei stehen die Wirtschaftsregionen Düsseldorf und Köln/Bonn mit 64,9 € bzw. 61,2 € an der Spitze des Bundeslandes. Hierzu tragen zahlreiche Großbetriebe mit hoher Kapitalausstattung (z.B. in Maschinen) bei, die in der Regel eine hohe Arbeitsproduktivität aufweisen. Gleiches gilt für die in den Regionen stark vertretenen Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister.
- In den eher ländlichen Gebieten – wie Aachen, Ostwestfalen-Lippe oder dem Münsterland – ist die Produktivität hingegen geringer. In den Regionen dominieren kleine und mittelständische Firmen. Großbetriebe mit einem hohen Kapitaleinsatz sind hingegen selten. Doch auch hier befinden sich Teilregionen wie die Städte Münster und Gütersloh mit einer überdurchschnittlichen Leistungsfähigkeit.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Anteil sozialversicherungspflichtige Beschäftigte auf 100 Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren im Jahr 2020 (%)

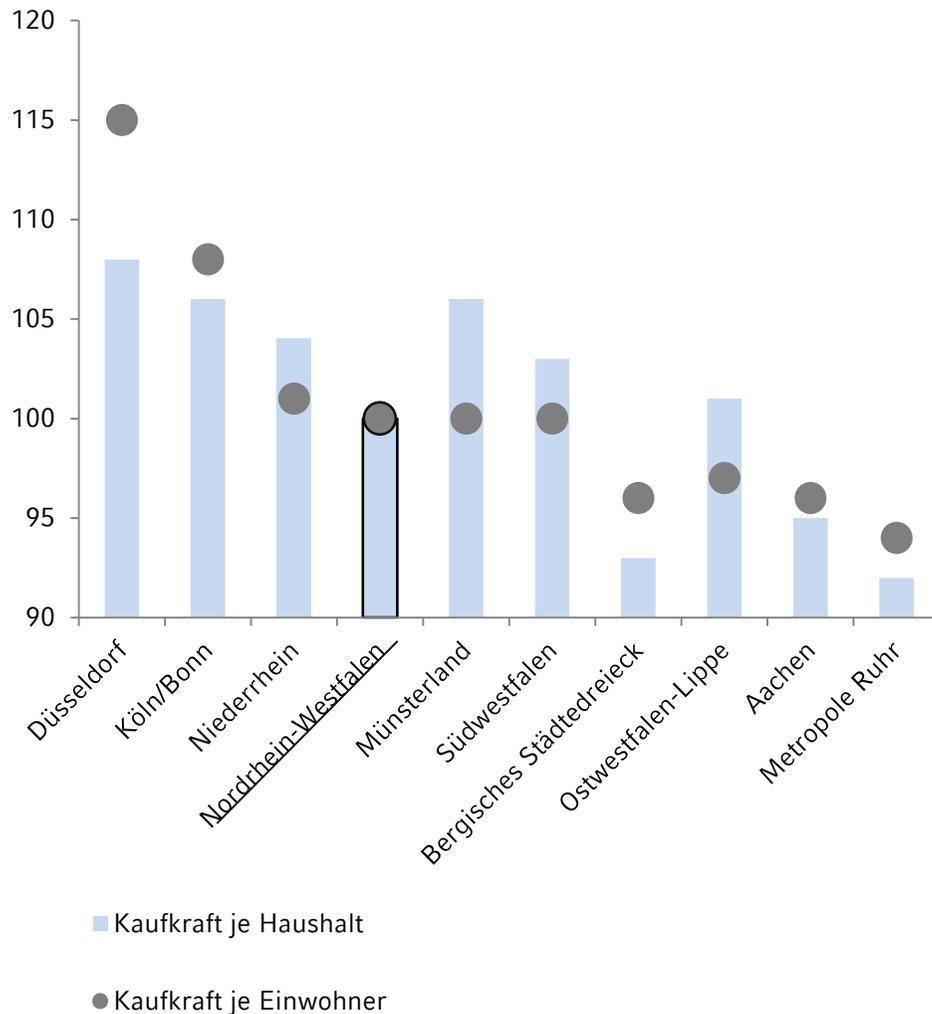


Erläuterungen

- Die Beschäftigungsquote ist ein Schlüsselindikator zur Beurteilung des Beschäftigungsstandes in einer Region. Als Grundlage werden nur die sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten im Alter von 15 bis unter 65 Jahren zugrunde gelegt.
- Männer gehen in NRW (63,7%) weiterhin deutlich häufiger einer Beschäftigung nach als Frauen (54,4%), dies gilt für sämtliche neun Wirtschaftsregionen.
- Die höchste Beschäftigungsquote im Bundesland weisen die Regionen Südwestfalen und OWL auf. Aber auch im Münsterland sowie in der Region Düsseldorf ist die Quote überdurchschnittlich. Die vier Wirtschaftsregionen zeichnen sich durch einen sehr soliden Arbeitsmarkt aus.
- Am niedrigsten ist die Arbeitsplatzdichte in der Metropole Ruhr. Dieses Resultat ist vor dem Hintergrund der nach wie vor hohen Arbeitslosigkeit zu betrachten. Am Niederrhein machen sich die recht hohe Arbeitslosigkeit in Krefeld und Mönchengladbach bemerkbar. Gleiches gilt für das Bergische Städtedreieck.

Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Kaufkraft je Einwohner / Haushalt im Jahr 2021 (Index, NRW = 100)



Erläuterungen

- Neben dem BIP ist auch die Kaufkraft ein wichtiger Indikator zur Abschätzung des Wohlstandes einer Region. Diese stellt die Summe aller Nettoeinkünfte der Bevölkerung bezogen auf den Wohnort dar. Neben dem Nettoeinkommen werden auch Kapitaleinkünfte und staatliche Transfers hinzugerechnet.
- Die Kaufkraft je Einwohner ist in der Region Düsseldorf mit Abstand am höchsten. Es folgt Köln/Bonn. Wesentlichen Einfluss auf die Kaufkraft hat die Verfügbarkeit und Qualität der Arbeitsplätze. In den Regionen Düsseldorf und Köln/Bonn sind es primär hochbezahlte Dienstleistungsberufe, welche die Kaufkraft stärken.
- Im Ruhrgebiet sind die Nettoeinkünfte am geringsten. Hintergrund ist die nach wie vor hohe Arbeitslosigkeit. Kaufkraftschwache Städte sind u.a. Herne, Gelsenkirchen und Duisburg. Mit Mülheim an der Ruhr sowie den Kreisen Wesel, Unna und Ennepe-Ruhr gibt es aber auch kaufkraftstarke Teilregionen,
- Ob sich die Kaufkraft über oder unter dem NRW-Schnitt befindet, hängt in einigen Regionen von der Betrachtungsweise ab - je Einwohner oder je Haushalt. Das kann auf die Haushaltsgrößen zurückgeführt werden. Beispielsweise sind die Haushalte im Münsterland verhältnismäßig groß. Damit leben öfter als in anderen Regionen zwei Einkommensbezieher zusammen, die zur Kaufkraft beitragen.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Gesellschaft für Konsumforschung; eigene Berechnungen



Inhalt

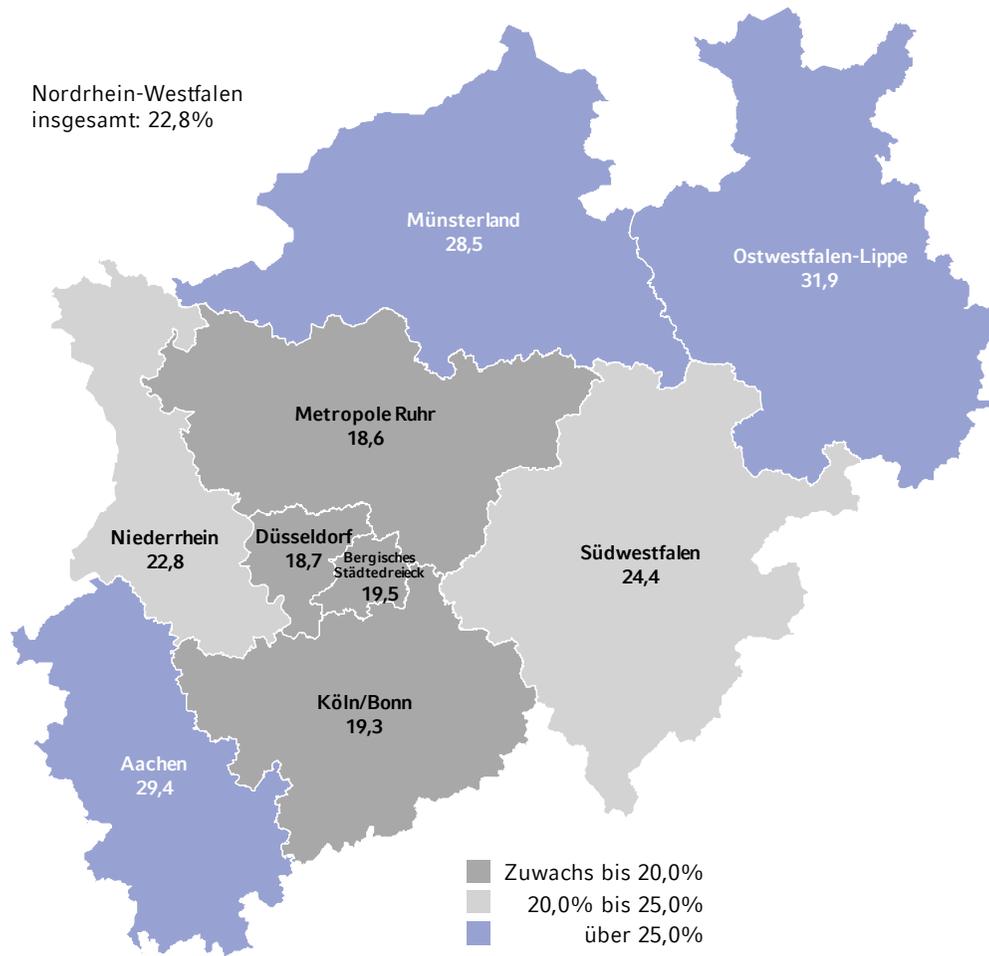
Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. **Wirtschaftliche Dynamik**

Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes pro Kopf von 2010 bis 2020 (in %)

Erläuterungen

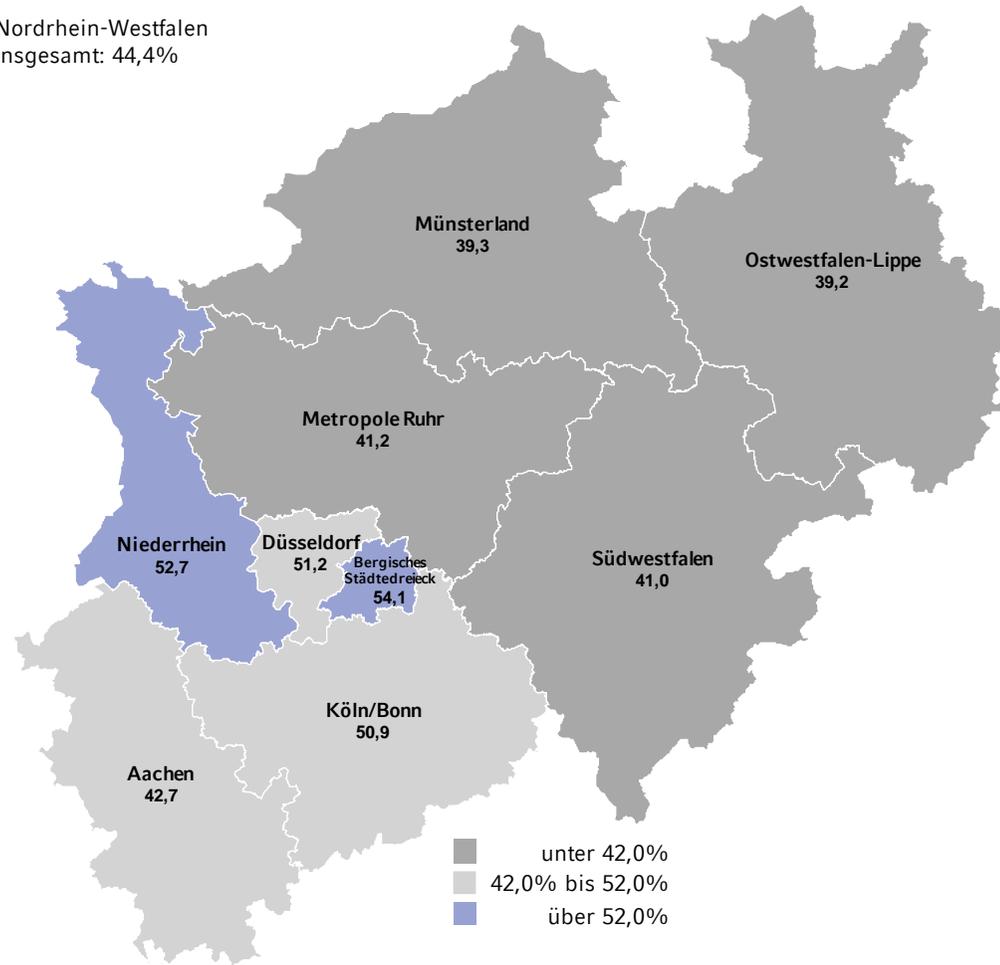
- Zwischen 2010 und 2020 wuchs das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in Nordrhein-Westfalen um 22,8%.
- Am stärksten fiel das Plus in Ostwestfalen-Lippe aus (31,9%), knapp dahinter die Region Aachen mit +29,4%.
- Die größte wirtschaftliche Dynamik war in eher ländlichen Regionen mit relativ geringem BIP pro Kopf festzustellen. Am stärksten wuchs der Indikator im Kreis Heinsberg (+40,6%). Aber auch die Kreise Borken, Olpe und Steinfurt wuchsen kräftig.



Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Anteil Auslandsumsatz am Gesamtumsatz im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2021 (in %)

Nordrhein-Westfalen
insgesamt: 44,4%

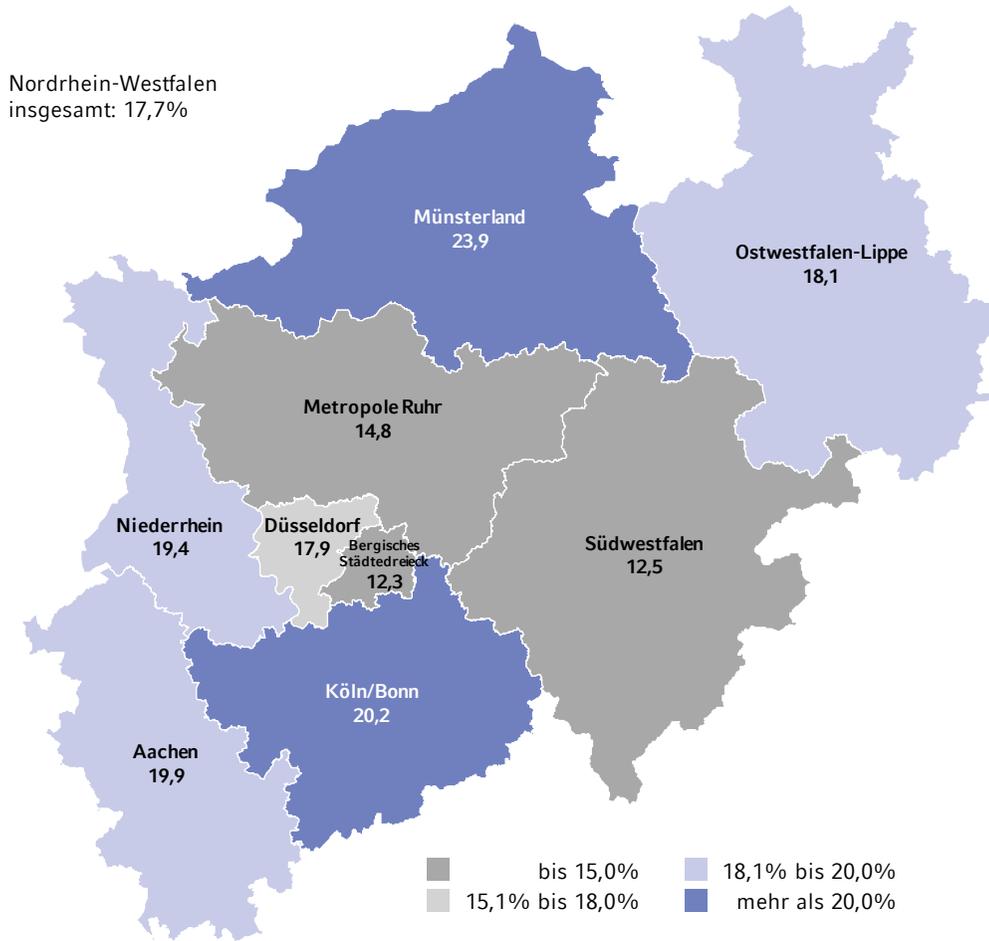


Erläuterungen

- Das Verarbeitende Gewerbe in Nordrhein-Westfalen tätigte im Jahr 2021 rund 44% der Umsätze mit dem Ausland. Im Vergleich zum Jahr 2010 (42%) hat sich die Quote nur leicht erhöht.
- Zwischen den neun Wirtschaftsregionen lassen sich Unterschiede ausmachen. Unterdurchschnittlich ist die Exportquote vor allem in Ostwestfalen-Lippe sowie in Südwestfalen. In beiden Regionen ist die Industrie zwar stark ausgeprägt, aber offensichtlich weniger auf den Export von Gütern angewiesen. Gleich gilt für das Münsterland.
- Anders verhält es sich im Bergischen Städtedreieck, wo über 54% der Umsätze mit dem Ausland getätigt wurden. Auch am Niederrhein ist die Exportquote überdurchschnittlich, wobei die Region stark mit der niederländischen Wirtschaft verwoben ist.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2011 und Juni 2021 (in %)

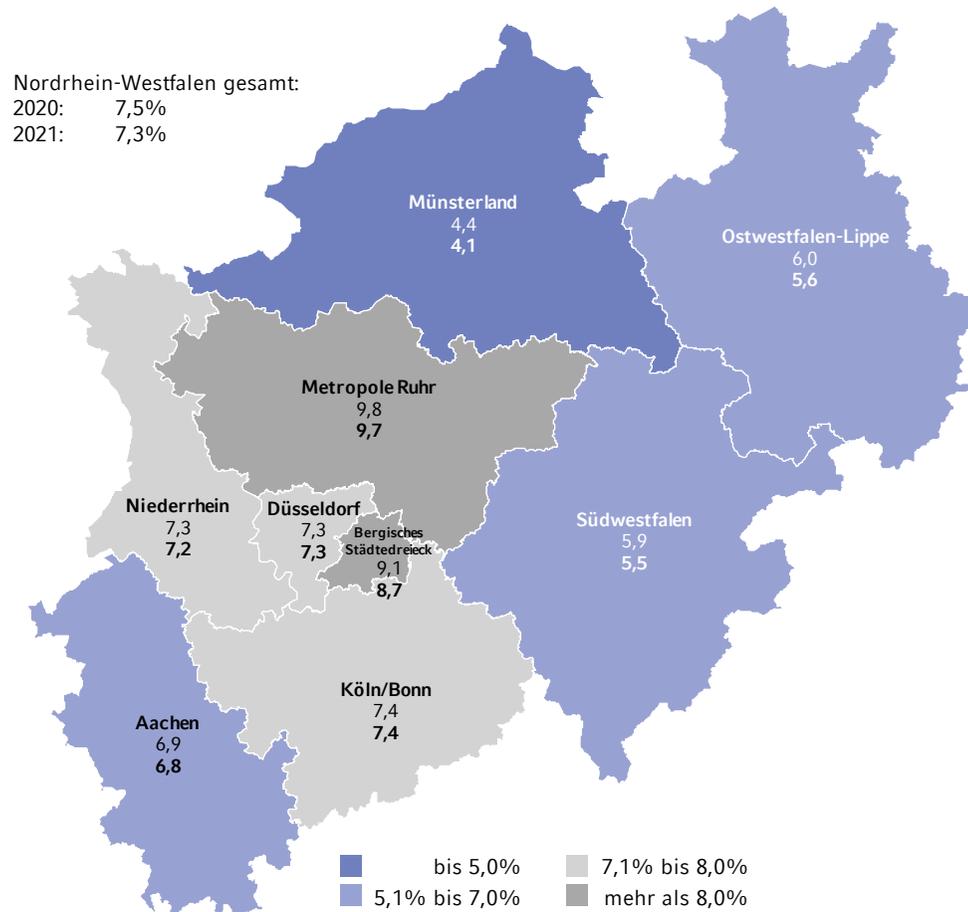


Erläuterungen

- Im Sommer 2021 gab es in NRW mit 7,096 Mio. rund 1,066 Mio. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mehr als im Jahr 2011. Der prozentuale Anstieg lag bei hohen 17,7%.
- Der Zuwachs ist fast ausschließlich auf die Dienstleistungsbereiche zurückzuführen, in denen 990.000 Stellen geschaffen wurden. Allein 310.000 entfielen auf das Gesundheits- und Sozialwesen.
- Im Verarbeitenden Gewerbe stagnierte die Zahl der Beschäftigten, wobei in den vergangenen zwei Jahren Stellen abgebaut wurden.
- Bei Finanz- und Versicherungsdienstleistern waren 2021 weniger Personen beschäftigt als 2011.
- In allen Regionen NRW verlief die Entwicklung seit 2009 positiv. Den stärksten Beschäftigungszuwachs gab es im Münsterland. Dort waren 23,9% mehr Sozialversicherungspflichtige in Arbeit als 2011. Auch in Köln/Bonn war der Zuwachs stark.
- Der relativ geringe Beschäftigungsaufbau in Südwestfalen dürfte eher mit dem negativen Wanderungssaldo (vgl. 2.3) und weniger mit der wirtschaftlichen Dynamik (vgl. 4.2) zusammenhängen. Noch geringer fiel der Zuwachs im Bergischen Städtedreieck aus.

Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Arbeitslosenquote (in %) auf Basis aller zivilen Erwerbsfähigen im Juni in den Jahren 2020 und 2021 (gefettet)



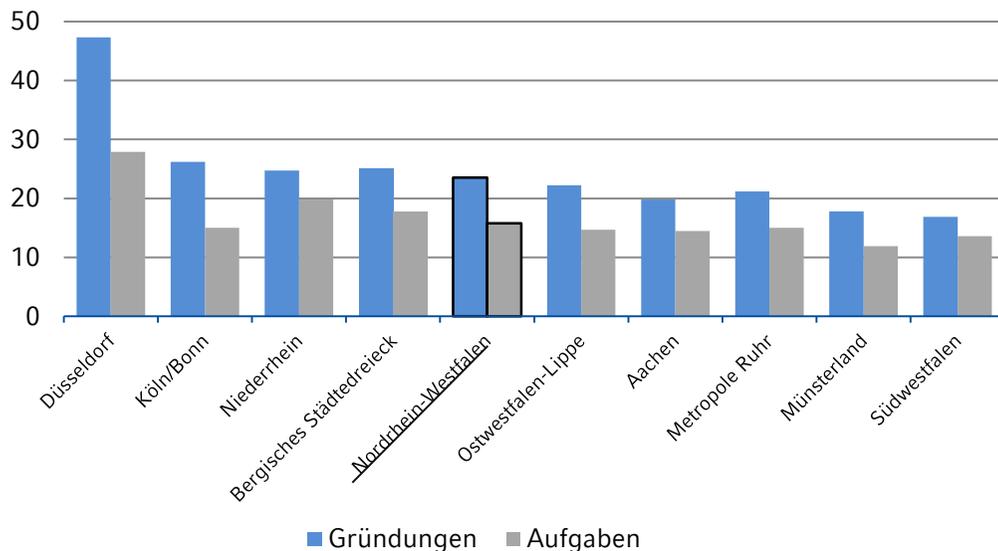
Erläuterungen

- Bis zur Corona-Pandemie entwickelte sich der Arbeitsmarkt in NRW äußerst positiv. Die landesweite Arbeitslosenquote ging von 8,7% im Jahr 2010 auf 6,5% im Jahr 2019 zurück, lag damit aber weiterhin über dem Bundesschnitt von 4,9%. Sämtliche Regionen wiesen eine rückläufige Quote auf.
- Im Zuge der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Beschränkungen für die Wirtschaft ist die Arbeitslosigkeit spürbar angestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr waren im Jahr 2020 in NRW knapp 100.000 Menschen zusätzlich arbeitslos gemeldet. Die Quote stieg auf 7,5%. Im Jahr 2021 sank die Arbeitslosenzahl im Zuge der Konjunkturbelebung um 15.000 Arbeitslose (Quote: 7,3%).
- Bei der Arbeitslosenquote sind die regionalen Unterschiede in NRW beachtlich. Während im Kreis Coesfeld – trotz Corona – weiterhin von Vollbeschäftigung gesprochen werden kann (2,9%), ist die Stadt Gelsenkirchen von Massenarbeitslosigkeit geprägt (14,8%).
- Das Münsterland und Südwestfalen weisen Arbeitslosenquoten deutlich unter dem Bundesdurchschnitt auf. Auch in Ostwestfalen-Lippe ist die Arbeitslosigkeit verhältnismäßig gering. Dieses räumliche Muster ist bereits seit Jahren zu beobachten.
- Die Metropole Ruhr sowie das Bergische Städtedreieck wurden jahrzehntelang vom Strukturwandel geprägt, was zu einer hohen Erwerbslosenquote geführt hat.

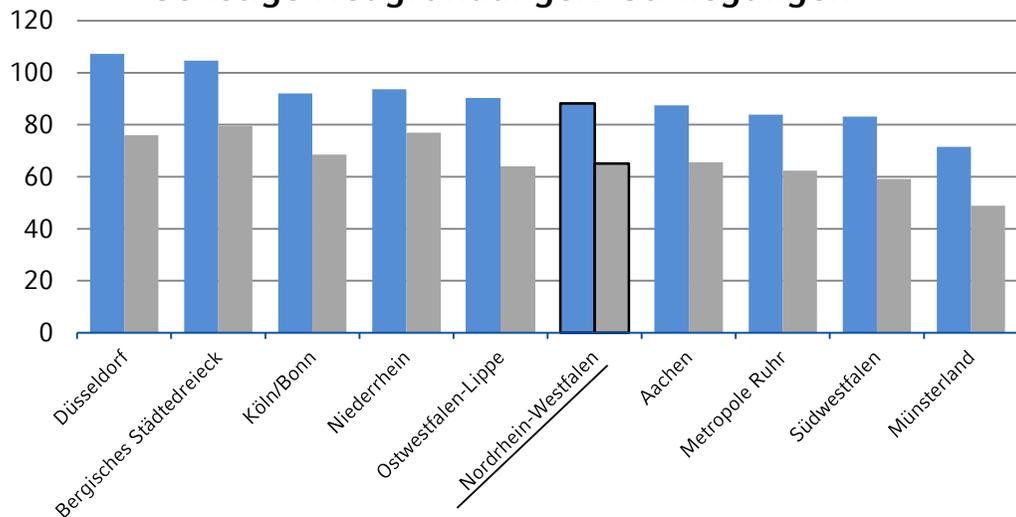
Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen/ -aufgaben und sonstige Neugründungen/Stilllegungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren im Jahr 2021

Betriebsgründungen/-aufgaben



Sonstige Neugründungen/ Stilllegungen

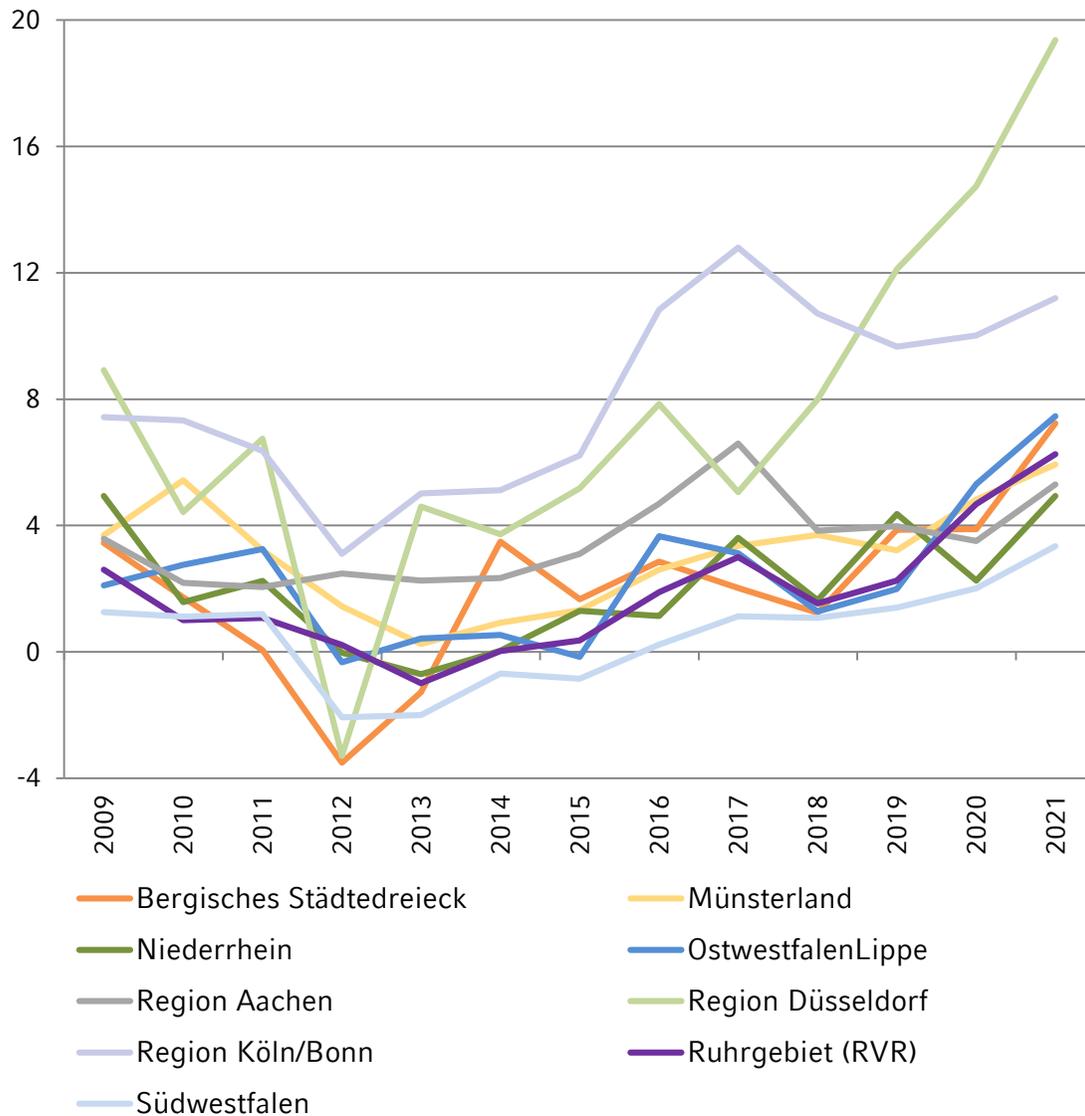


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Gründungstätigkeit in Nordrhein-Westfalen ist im Jahr 2021 nach dem Corona-Knick wieder auf das Vorkrisenniveau gestiegen. Dies gilt sowohl für Betriebsgründungen als auch für sonstige Neugründungen (Kleingewerbe, Nebenerwerb).
- Bei den Betriebsschließungen gab es im vergangenen Jahr hingegen kaum einen Anstieg. Diese verharrten auf einem sehr niedrigem Niveau. Dies ist erstaunlich, da viele Corona-Hilfen wie die temporäre Aussetzung der Insolvenzantragspflicht ausliefen.
- Die Region mit der höchsten Gründungsneigung ist Düsseldorf. 2021 kamen auf 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren 47 Betriebsgründungen. Auch in Köln/Bonn und am Niederrhein ist die Gründungsneigung überdurchschnittlich.
- Regionen die vor zehn Jahren eine hohe bzw. niedrige Gründungsneigung aufwiesen, sind auch heute noch dadurch charakterisiert. Dies dürfte auf strukturelle Gründe zurückzuführen sein. So ist die Gründungsneigung in den dicht besiedelten Regionen höher als auf dem Land. In Städten ist der gründungsaffine Dienstleistungssektor stärker ausgeprägt. Auch die Nähe zu Kunden und Lieferanten ist eher gegeben, was den Gang in die Selbstständigkeit fördert.
- Bei sonstigen Neugründungen, zu denen Nebenerwerbs- und Kleingewerbegründungen zählen, liegt ebenfalls Düsseldorf vorne, das Bergischen Städtedreieck folgt auf Platz zwei. Diese Gründungart wird meist als zusätzliche Erwerbsmöglichkeit genutzt und kommt im urbanen Bereich ebenfalls häufiger vor als in ländlichen Gebieten. Auch Notgründungen fallen hierunter.

Saldo aus Betriebsgründungen und Betriebsaufgaben je 10.000 Einwohner, 2010 bis 2021



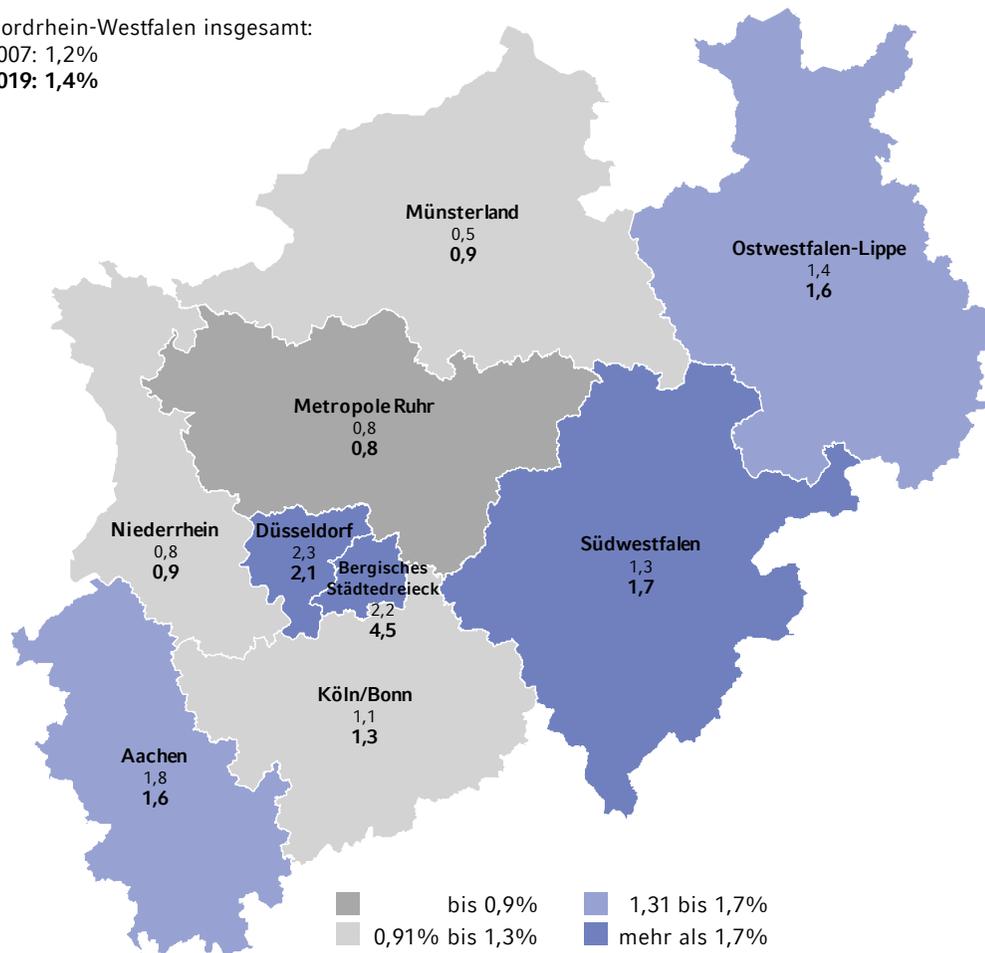
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Eine hohe Zahl an Gründungen geht häufig mit einer hohen Zahl an Schließungen einher. Dies wird auch als „Drehtüreffekt“ bezeichnet.
- Der Saldo aus Betriebsgründungen und –aufgaben gibt an, wie viel Betriebe mehr gegründet als geschlossen werden und ist damit ein Indikator für die Ergiebigkeit des regionalen Gründungsgeschehens.
- Demnach ist die Ergiebigkeit in den beiden Wirtschaftsregionen Düsseldorf bzw. Köln/Bonn seit Jahren besonders hoch. So gab es 2021 je 10.000 Einwohner rund 19 bzw. 11 mehr Gründungen von Betrieben als Schließungen.
- Auffällig ist, dass es im Jahr 2020 – trotz der Corona-Pandemie – in allen neun Wirtschaftsregionen mehr Gründungen als Aufgaben gegeben hat. Dies ist nicht selbstverständlich. So gab es im konjunkturell schwachen Jahr 2012 in einigen Regionen mehr Aufgaben als Gründungen. Im Jahr 2021 erreichte die Dynamik in fast allen Regionen neue Höchststände.
- Recht gering ist die Ergiebigkeit in Südwestfalen, was angesichts der geringen Gründungsneigung nicht verwundert. Auch am Niederrhein und in Aachen ist der Saldo aus Gründungen und Aufgaben seit Jahren geringer.

Anteil der internen F&E-Aufwendungen der Wirtschaft an der Bruttowertschöpfung (in %) in den Jahren 2007 und 2019 (gefettet)

Nordrhein-Westfalen insgesamt:
2007: 1,2%
2019: 1,4%



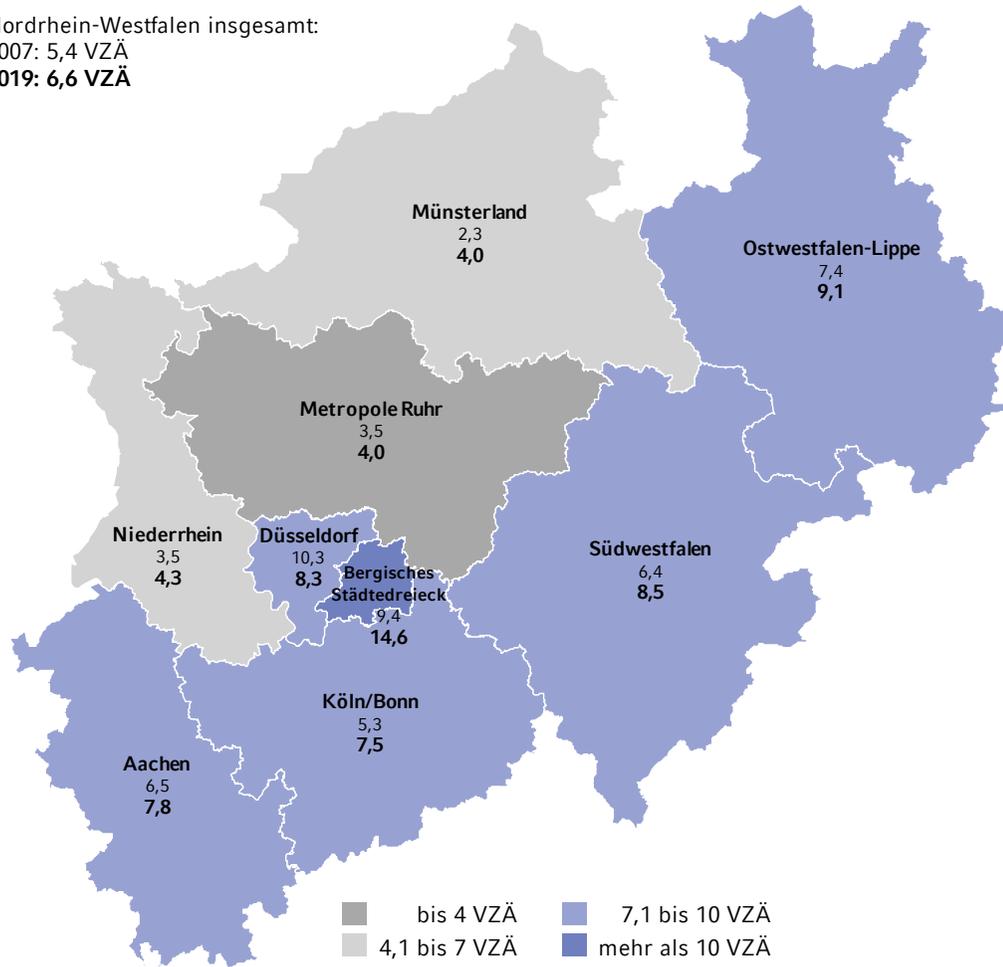
Erläuterungen

- Die Forschungsanstrengungen der nordrhein-westfälischen Wirtschaft sind regional sehr ungleich verteilt. Der Grund hierfür liegt überwiegend in der Branchenstruktur. Ein Hauptteil der Forschung findet im Verarbeitendem Gewerbe statt. Zudem sind es überwiegend Großbetriebe, die in F&E investieren.
- Die F&E-Aufwendungen der Unternehmen im Bergischen Städtedreieck sind mit Abstand die höchsten in NRW. Sie machten im Jahr 2019 rund 4,4% der gesamten regionalen Bruttowertschöpfung aus (NRW: 1,4%). Besonders stechen die F&E-Anstrengungen in Wuppertal hervor. Wesentlichen Einfluss hierauf dürfte das Forschungs- und Entwicklungszentrum der Bayer AG in Wuppertal haben. Aber auch in Remscheid sind die Forschungsanstrengungen hoch.
- Die F&E-Ausgaben der Unternehmen im Münsterland und am Niederrhein sind landesweit die geringsten. Beide Regionen sind landwirtschaftlich und mittelständisch geprägt. F&E-Aktivitäten finden jedoch in der Regel in anderen Branchen sowie Großbetrieben statt.
- Zu berücksichtigen ist, dass öffentliche Ausgaben - zum Beispiel in Hochschulen oder öffentlichen Forschungseinrichtungen – durch die Daten nicht abgedeckt werden.

Daten: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Anzahl F&E-Vollzeitäquivalente (VZÄ) je 1.000 Erwerbstätige in den Jahren 2007 und 2019 (gefettet)

Nordrhein-Westfalen insgesamt:
2007: 5,4 VZÄ
2019: 6,6 VZÄ

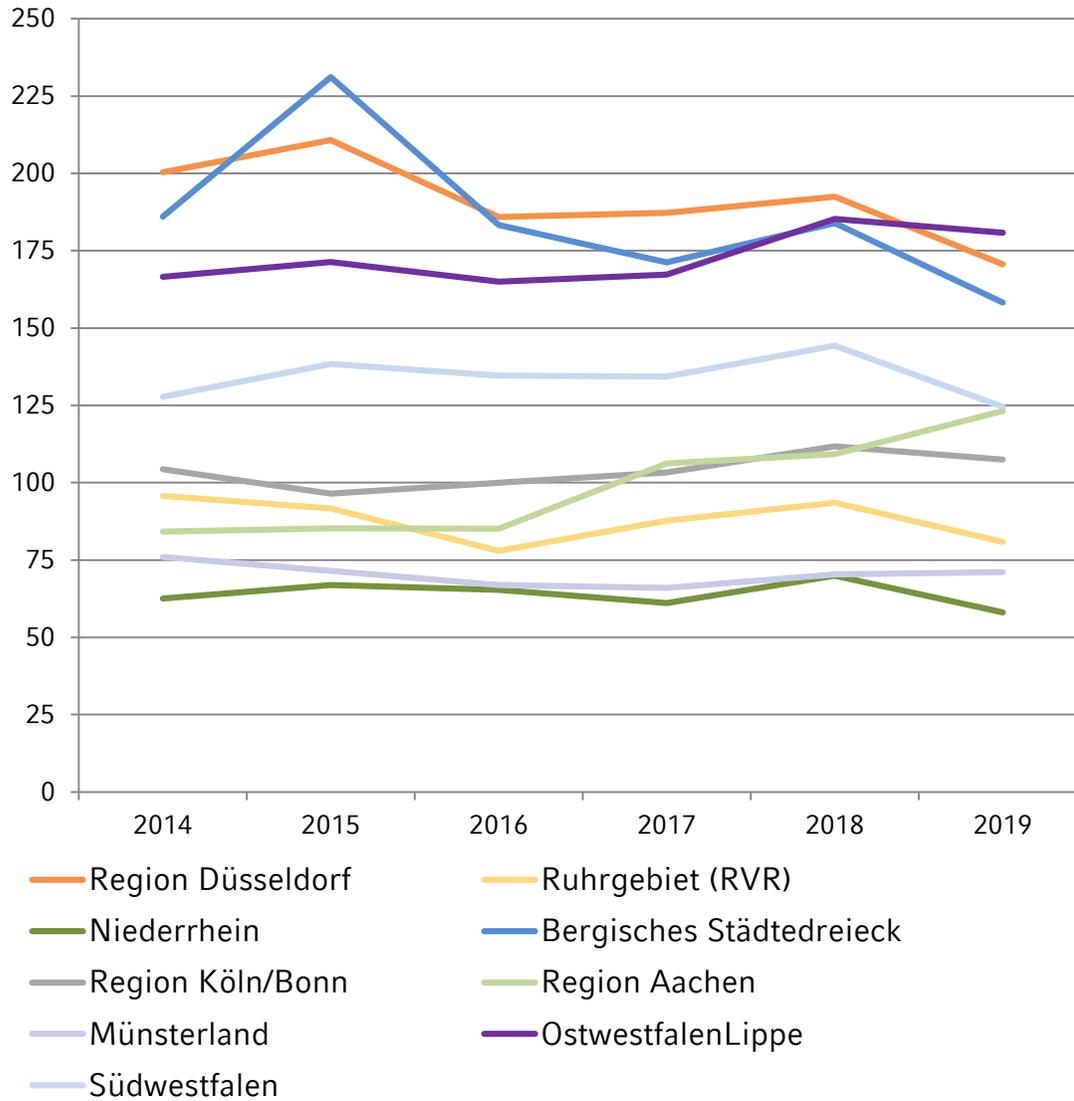


Erläuterungen

- Neben den monetären Aufwendungen vermittelt auch der Personalaufwand einen Eindruck von der Forschungsintensität einer Region. Die räumlichen Muster sind dabei sehr ähnlich (vgl. 4.7).
- Das Bergische Städtedreieck sticht sehr positiv hervor. Dort kamen zuletzt auf 1.000 Erwerbstätige 14,6 rechnerische Vollzeitstellen, die sich mit Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten befassen. In keiner Wirtschaftsregion NRWs waren es mehr. Im Vergleich zu 2007 wurde 2019 zudem deutlich mehr F&E-Personal beschäftigt.
- Auf das Münsterland und die Region Niederrhein entfallen das wenigste F&E-Personal. Wie bei den F&E-Aufwendungen (vgl. 4.7) ist jedoch ein positiver Trend ersichtlich.

Daten: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Patentanmeldungen in Deutschland ansässiger Anmelder (je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte), im Jahr 2014 bis 2019



Erläuterungen

- Patente gelten als aussagekräftige Kennzahl für die Innovationskraft einer Region.
- In Nordrhein-Westfalen insgesamt gab es 108 Patentanmeldungen je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Jahr 2019.
- Insgesamt entfallen damit ca. 15% der in der Bundesrepublik Deutschland angemeldeten Patente auf Nordrhein-Westfalen. Unangefochtene Spitzenreiter sind weiterhin die Bundesländer Bayern (33%) und Baden-Württemberg (30%).
- Der höchste Forschungsoutput wird erstmals in OWL, gefolgt von Düsseldorf und dem Bergischen Städtedreieck, erreicht. Die hohen F&E-Anstrengungen der regionalen Wirtschaft zahlen sich offenbar aus (vgl. 4.7 und 4.8).
- Zu erwähnen ist, dass lediglich die Patentanzahl analysiert wird. Über die Qualität der Patente kann keine Aussage getroffen werden.

Daten: Sonderauswertung IW-Patentdatenbank, Bundesagentur für Arbeit

NRW.BANK

Anstalt des öffentlichen Rechts
Sitz: Düsseldorf und Münster
Kavalleriestraße 22
40213 Düsseldorf

Ansprechpartner

Jens Becker

NRW.BANK.Research
Telefon (0211) 91741-1672
research@nrwbank.de

Düsseldorf, September 2022

Kartengrundlage: GfK-Geomarketing

Diese Publikation wurde von der NRW.BANK erstellt und enthält Informationen, für die die NRW.BANK trotz sorgfältiger Arbeit keine Haftung, Garantie oder Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck übernimmt.

Die Inhalte dieser Publikation sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder irgendeiner anderen Handlung zu verstehen und sind nicht Grundlage oder Bestandteil eines Vertrages.

Nachdruck und auszugsweise Veröffentlichung sind nach Rücksprache möglich. Bei Bedarf können auch einzelne Tabellen und Abbildungen zur Verfügung gestellt werden.